



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

221 (22.5.1920) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-191441](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-191441)

Die Reichsliste der Deutschen (lib.) Volkspartei.

- Die Reichsliste der Deutschen Volkspartei. Die Deutsche Volkspartei reichte ihre Reichsliste mit folgenden Kandidaten ein: 1. Gustav Stresemann, Syndikus, Charlottenburg; 2. Frau Maria Rende, Berlin-Tempelhof; 3. Dr. D. Wilhelm Wahl, Geh. Justizrat, Professor, Berlin-Blumensdorf; 4. Wilhelm Dusch, Hofbesitzer, Nienhagen b. Hannover; 5. Otto Thiel, Verbandsvorsteher der nationalen Angestellten, Berlin; 6. Hugo Sinnes, Industrieller, Rülheim a. d. Ruhr; 7. Hugo Winnefeld, Bergmann, Wattenfeld; 8. Dr. Quack, Geh. Regierungsrat, Handelskammer-Syndikus, Essen; 9. Heinrich Rippler, Chefredakteur, Berlin; 10. Karl v. Schöck, Generalleutnant z. D., München; 11. Albrecht Morath, Oberpostsekretär, Rastdorf; 12. Georg Streiter, Gewerkschaftsvorstand, Berlin; 13. Heinrich Havemann, Kolonialmeister, Hildesheim; 14. Dr. Marie Bernays, Direktorin, Mannheim; 15. Dr. Friedr. Kasse, Fabrikdirektor, Biebrich; 16. Friedrich Harte, Landwirt, Hamburg-Belpe, Kr. Leckeburg; 17. Herm. Hieschahn, Oberzolllonktrouleur, Hamburg; 18. Helm. Simon, Eisenbahnoberf. Münster i. W.; 19. Antonie Hoffmann, Lehrerin, Steglitz; 20. Dr. Ernst Wagner, Mathematiker, Breslau; 21. Dr. Paul Vogel, Geheimer Rat, Dresden.

Die Deutsche (liberale) Volkspartei in Hessen erläßt folgenden Wahlausruf:

Wähler und Wählerinnen des Hessenlandes! Am 6. Juni ist Reichstagswahl! Wahltag ist Gerichtstag! Ihr seid Richter über die Leistungen des jetzigen Systems! Ihr seid Richter über die Regierung der Mehrheitsparteien und ihre Taten. Bedenkt die blutigen Bürgerkämpfe in deutschen Landen! Bedenkt die Erschütterung des Rechts und jeder Ordnung in unserem Staat! Bedenkt die Gefahren der nationalen Knochenmarkvergiftung durch internationale und pazifistische Intrigen! Bedenkt die Bergemalmung und Verproletarisierung des Kopfarbeiters durch die unter dem Diktat der Straße stehende Regierung! Bedenkt die nagende Sorge des schwer um seine Existenz ringenden Mittelstandes! Bedenkt vor allem den gewissenlosen Mangel an Pflichterfüllung gegenüber der furchtbar drohenden und sich immer mächtiger erhebenden bolschewistischen Gefahr! Wahltag ist Gerichtstag. Wähler Ihr seid Richter!

- Die Deutsche Volkspartei kämpft: Gegen Erschütterung der Staatsautorität, für staatliche Disziplin aller Volksgenossen. Gegen ständige Verwilderng, für religiöse und vaterländische Erziehung, für Wahrung von Recht und Gesetz durch alle Kreise des Volkes. Gegen Arbeitsunruhe und wilde Streikhege, für Arbeit, Pflichttreue in jedem Beruf. Gegen eine Korruption des Beamteniums durch parteipolitische Einflüsse, für den Schutz unseres alten pflichttreuen Beamteniums. Gegen Sozialisierung oder Kommunisierung von Wirtschaftsbetrieben, für die Aufrechterhaltung der Privatwirtschaft und der verantwortlichen persönlichen Leistung im Wirtschaftsleben. Gegen Erdrosselung des Mittelstandes und der kleinen Betriebe, für Schutz des Handwerks und des gewerblichen Mittelstandes. Gegen unverständliche Zwangswirtschaft, für energischen Abbau der Zwangswirtschaft, Hebung der Leistungsfähigkeit unserer Landwirtschaft durch Einfuhr und reichlichere Produktion von Futtermitteln und Düngemitteln. Gegen die kurzfristige Steuerpolitik, für Schonung der wirtschaftlich Schwachen, besonders der kleinen Rentner. Gegen Militarismus in Finanz- und Wirtschaftfragen, für eine Vertretung der schaffenden Stände in einer Kammer der Arbeit. Die Deutsche Volkspartei will sein die Partei der Volksgemeinschaft, Krieg dem Klassenkampf! Stehen in der Arbeitsgemeinschaft und über sie zur Gemeinschaft des ganzen Volkes. Nur Sachliche und nationale Entschlossenheit darf unsere ausmärtige Politik leiten. Zusammenfassung aller völkischen Kräfte für Wiederaufbau des Vaterlandes, für Wiedervereinigung aller Deutschen, für Wahrung nationaler Würde drinnen wie draußen. Männer und Frauen! Wollt Ihr Euch diese Zukunft erkämpfen, so wählt am 6. Juni den Fettel der Deutschen Volkspartei in Hessen. Vorwärts! Mit Gott für Deutschlands Wiederaufbau und Freiheit!

Der Wahlausruf der sozialdemokratischen Partei.

Im „Vorwärts“ veröffentlicht die sozialdemokratische Parteileitung ihren Wahlausruf, der gleichzeitig Rechenschaft über die Tätigkeit der Partei ablegt und in dem Satz gipfelt: Nur ein Reichstag, in dem die Sozialdemokratische Partei die ausschlaggebende Macht ausüben kann, kann die Entmilitarisierung des Reiches, die Demokratisierung der Verwaltung und die Sozialisierung der dazu reifen Betriebe durchführen.

Mancher wird meinen, die Sozialdemokratie habe bisher schon die ausschlaggebende Macht ausgeübt. Wenn sie in ihrem Wahlausruf sagt, sie erstrebe erst diese ausschlaggebende Macht, so kann damit nur gesagt sein, daß sie eine Macht noch über die jetzt schon ausgeübte hinaus erreichen will, also die Alleinherrschaft. Nun ist aber klar, daß die Mehrheitssozialdemokratie allein, die ja sicher ihre 163 Mandate nicht wieder erlangen wird, diese Herrschaft nicht ausüben kann, sie muß sich mit den übrigen sozialistischen Parteien verbünden. Das ist das Ziel, das offenbar angestrebt wird. Man wird es nicht offen zugeben, man wird es zu verschleiern suchen. Die sozialistischen Parteien werden sich auch weiter untereinander bekämpfen und sich die Wähler abzulocken suchen, da natürlich jede in dem kommenden Bündnis die Führung an sich reißen möchte. Das alles darf und soll das Bürgertum nicht täuschen über die heraufziehende Gefahr. Es wird von allen sozialistischen Parteien erstrebt eine rein sozialistische Regierung. Auch in der Mehrheitssozialdemokratie hat der allein gesunde und vernünftige Gedanke einer Regierung, in der auch das Bürgertum gemäß seiner Stärke und Bedeutung vertreten ist, kaum noch Boden. Und dieses Ziel eines rein sozialistischen Regiments kann erreicht werden, wenn das Bürgertum sich nicht den ganzen Ernst der Lage klar macht und nicht aus der politischen Gleichgültigkeit und Schlaftrug aufwacht, in der es selber noch immer befangen ist. Was nur einige Monate einer rein sozialistischen Herrschaft für die Industrie, den Handel, das Handwerk, die Landwirtschaft, Beamtenum und Lehrerschaft bedeuten und bringen würden an vernichteten Existenzen, das sollen sich alle diese Stände bis zu den Wahlen nur recht klar machen.

Es braucht nicht erwähnt zu werden, daß in dieser Regierung die Unabhängigen wahrheitsgemäß die Oberleitung haben würden. Die Mehrheitssozialdemokratie stellt ja schon ihre Politik immer mehr auf das Programm der rabulanten Linken ein. Die Preussische Regierung hat auf Vorschlag des Oberpräsidenten Höring die beiden ersten unabhängigen Sozialdemokraten zu Vordrägen ernannt, und zwar in Bitterfeld und Sangerhausen, d. h. in Gegenden, in denen das Aufrührerflut ständig unter der Decke glimmt. Die Reichsregierung macht es nicht besser. Sie hat im Ruhrgebiet, wo der Bolschewismus sich nur zu einer Ruhepause bequem hat, in die Rechtsprechung der außerordentlichen Kriegsgerichte eingegriffen und verfügt, daß alle Ausfühler, deren Vergehen vor dem 2. 4. liegen, sofort außer Verfolgung gesetzt werden sollen, auch wenn sie an sich strafbare Handlungen begangen haben. Das ist eine Amnestierung aller jener verbrecherischen Elemente, die in der Roten Armee, nicht etwa gegen den Kapp-Putsch — der bekanntlich am 17. März erledigt war —, sondern gegen die Reichswehr und gegen die Regierung gekämpft haben. Dieses Verfahren, das aller Rechtsprechung hohn spricht, steht im schroffen Gegensatz zu der Forderung, die der Reichsjustizminister Dr. Bland in der Nationalversammlung abgegeben hat. Es steht im engen Zusammenhang mit einem Befehl, den der ebenfalls demokratische Reichswehrminister Geßler im Ruhrgebiet abgefordert hat, und es gibt der „Freiheit“ das Recht, dazu triumphierend zu schreiben, daß die unabhängige Kritik — will sagen: Hege — Erfolg gehabt hat. Was die Folgen dieser unbegrenzten Rücksichtslosigkeit der Regierung sein werden, ist jedem Vernünftigen klar. Das Ruhrgebiet wird aufs Neue schwerster Gefahr ausgesetzt und die Reichswehr, zu deren Schutz die Rechtsprechung der Kriegsgerichte notwendig war, wird in ihrem Bestand weiter erschüttert. Auch das liegt in der Linie der unabhängigen Politik. Im Hinblick auf die Wahl aber verdient es schärfste Betonung, daß die Demokraten und die Sozialdemokraten sich zu Helfershelfern dieser Politik gemacht haben.

Wie mühe es erst werden, wenn diese Richtung in den Besitz der schrankenlosen Macht kommt? Wir betonen immer wieder: Das Bürgertum hat es in seiner Hand, das übersteigerte Machtgehren der sozialistischen Parteien auf sein vernünftiges Maß zurückzuführen und eine Regierung zu erzwingen, in der es selbst den seiner wirtschaftlichen und kulturellen Leistung entsprechenden Einfluß ausübt. Bedenkt ihm, wenn es seinen politischen Willen in diesen Wochen nicht zur Geltung bringt und wehe ihm, wenn es am 6. Juni sich an politischer Energie von den sozialistischen Parteien überbieten läßt.

Aufhebung der Ausnahmevorschriften.

Berlin, 21. Mai. (WB.) Der Reichspräsident hat die aufgrund des Art. 48 erlassenen Ausnahmevorschriften aufgehoben für folgende Bezirke: Berlin, Brandenburg, Pommern und die Reste der früheren Provinzen Westpreußen und Posen, für Schleswig-Holstein, Hannover, Hessen-Rassau, sowie für die Rheinprovinz, außer dem Regierungsbezirk Düsseldorf, ferner für Hessen, Mecklenburg, Braunschweig, Oldenburg, Anhalt, Baden, Lippe-Deimold, Schaumburg-Lippe und die Hansestädte. Im Freistaat Sachsen, in Württemberg, Baden und Thüringen mit Ausnahme von Gotha bestehen Ausnahmevorschriften nicht. Ueber Ostpreußen, Schlesien und die Provinz Sachsen wird noch ein näherer Bericht vor der Entscheidung abgemacht. Die Entscheidung soll in den nächsten Tagen erfolgen.

Des Dienstes entbunden.

Berlin, 21. Mai. (WB.) Vom Reichswehrministerium wird uns geschrieben: Der Untersuchungsausschuß im Wehrministerium hat weitere 59 Fälle erledigt, die vom Reichswehrminister eingeschrieben sind. Auf Dienstenthebung und Ueberweisung der Akten an den Oberreichsanwalt ist erkannt in den Fällen: Oberst Gottwilt, Oberstleutnant Rothnagel, Oberstleutnant Guhr, Major Bontz, Hauptmann Halmelster, Hauptmann Waas, Leutnant Schmidt, Leutnant Scheele, Leutnant Kotteshelm, Bizeadmiral v. Trotha, Kapitän z. S. Hoffsch, Kapitän z. S. Hörsch, Kontradmiraal von Lembow, Leutnant z. S. Paul. In weiteren 25 Fällen ist unter Ueberweisung der Akten an den Oberreichsanwalt Beurlaubung ausgesprochen. Beseitigt werden sechs Offiziere. In 28 Fällen ist das Verfahren eingestellt worden. Im ganzen sind 88 Fälle erledigt.

Die Höhe der Demokratischen Partei.

Die Höhe der Demokratischen Partei ist groß. Um der Massenflucht aus ihrem Lager zu begegnen, sucht sie noch in jeder Stunde alle möglichen und unmöglichen Dämme aufzuwerfen. Aber wenn sie auf der einen Seite ein Loch gestopft zu haben glaubt, zeigt sich, daß sie damit zugleich ein anderes wieder aufreißt. Im Freiburger sozialdemokratischen Blatt wieder ein Demokrat die Frage auf, warum der Abgeordnete von Schulze-Gävernitz nicht mehr auf der Wahlliste der Demokratischen Partei steht. Es wird die Vermutung ausgesprochen, daß er wohl der Rechtsabwendung der Partei zum Opfer gefallen sei. Das ist wohl nicht unmöglich. Aber in dem sozialdemokratischen Blatt wird wohl ebenso richtig betont, daß dieses Opfer vielleicht vergeblich gebracht sei und daß viele Wähler der Demokratischen Partei, verstimmt darüber, daß Dietrich an erster Stelle auf der Liste stehe, ein Demokrat wie Schulze-Gävernitz oder nicht, lieber den sozialdemokratischen Stimmenzettel in die Wahlurne legen würden. Diese Beobachtung dürfte nicht ganz unrichtig sein. Die Demokratische Partei, die sich heute so über die Reihen bürgertümlich gibt, hat dadurch ihre tiefen Verletzungen in den Kreisen des Bürgertums nicht in Vergessenheit gebracht, wohl aber treibt sie nun durch die neue Listik viele von ihrem linken Flügel ins sozialdemokratische Lager. Das sind die Folgen einer Politik, die es an Grundsätzen und Grundhaltungen in einem kaum zu überbietenden Maße hat fehlen lassen.

Wir fürchten, daß an diesem Mißgeschick auf der rechten und auf der linken Seite die ständige Wiederankündigung der Gesichte des Eiderfelder Demokraten Franzes nichts ändern wird und die gründlich verdorbene Stellung der Demokratischen Partei nicht besser wird. Ob an der Beerdigung Behörden und Vertreter anderer Parteien teilgenommen haben, macht wirklich für die Bewertung der Kranznahme nichts aus. Die Hauptsache ist und bleibt der Kranz der Eiderfelder Demokraten und es ist da wieder kein Unterschied, ob die Inschrift gefaltet hat. Den gefallenen Freiheitshelden oder Den Opfern des Freiheitskampfes. Die eine wie die andere Fassung enthält genau dasselbe Werturteil über die politischen Vorgänge im Ruhrgebiet und nur eine ganz gewalttätige Interpretation der Inschrift kann sie anders deuten als sie bedeutet worden ist und als sie immer gedeutet werden wird. Damit sei auch diese Geschichte abgetan. Wenn die Demokraten sie weiter behandeln wollen, mögen sie es tun. Wir

fürchten allerdings, daß auch ihre weitere und noch breitere Behandlung ihnen am 6. Juni keine Stimme zuführen und bis dahin keinen Wähler im demokratischen Lager zurückhalten wird.

Das amtliche Wahlergebnis in Braunschweig.

Braunschweig, 21. Mai. (WB.) Bei den Wahlen zum braunschweigischen Landtag am 18. Mai wurden nach amtlicher Feststellung insgesamt 230 727 gültige und 343 ungültige Stimmen abgegeben. Es entfielen auf die Liste der Sozialdemokratischen Partei 34 228, den Landeswahlverband (Bürgerliche ohne Demokraten) 86 068, der Demokratischen Partei 21 894, der Kommunistischen Partei 2 433 und der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei 80 133 Stimmen. Die Sitze verteilen sich wie folgt: Unabhängige 23, Mehrheitssozialisten 9, Kommunisten keinen, Landesverband 23, Demokraten 5 Sitze.

Gegen die schwarze Schmach.

m. Adm., 22. Mai. (Priv. Tel.) Die „Adm. Ztg.“ meldet aus Paris: Der „Temps“ veröffentlicht eine Erklärung gegen die Rede, die Reichsminister Dr. Brücker in bezug auf die Verwendung schwarzer Truppen im Rheinland in der deutschen Nationalversammlung gehalten hat. Der „Temps“ meint, der Einspruch der deutschen Regierung sei aus Wahlzwecken erfolgt und nur geschahen, um die vollkommene Räumung der besetzten Gebiete durch die Verbündeten zu erzielen. Nach seiner Ansicht sieht die rheinische Bevölkerung weniger unter dem Eindruck der Anwesenheit der schwarzen Truppen, als die Parlamentarier in Berlin, sodas man daraus schließen könne, daß es der Regierung in Berlin um eine Auspeisung der Belidschaften zu tun sei. Ein anderes Blatt will wissen, das französische Ministerium des Auswärtigen werde eine Erklärung gegen den Minister Dr. Brücker erteilen. Es ist also zu erwarten, daß von amtlicher Stelle aus die Frage ernstlich und so behandelt wird, wie sie es verdient und die deutsche Nationalversammlung sie ausgelegt hat.

Die schwarze Schmach — eine große Gefahr.

Berlin, 22. Mai. (Von unsem Berliner Büro.) Der „Täglichen Rundschau“ wird aus dem Haag der Wortlaut eines Flugblattes übermittelt, das unter der Ueberschrift „Africanische Soldaten und europäische Frauen“ in England vom Weltfreundschaftsbund kolportiert wird und alle Engländer u. Engländerinnen zum Einspruch gegen die „schwarze Schmach“ in Europa aufstößt. In diesem Aufruf heißt es u. a.: „Brigadegeneral Thompson spricht die Gefühle der meisten englischen Soldaten und Reisenden aus, wenn er sein Entsetzen und seinen Abscheu über die Einführung solcher Truppen in Europa äußert und wenn er uns vor der schrecklichen Gefahr warnt, daß man wilde Leut, Weiße zu verachten und die Waffe gegen sie zu gebrauchen.“

Der Friedensvertrag.

Ungarn nimmt den Friedensvertrag an.

Paris, 21. Mai. (WB.) Der Vertreter der ungarischen Friedensdelegation, Braune, ist heute vormittag in Paris eingetroffen. Er hat durch Oberst Henry der Friedenskonferenz mitteilen lassen, daß die ungarische Regierung die Bedingungen des Friedensvertrages annehme. Die Unterzeichnung erfolge demnächst im Lianon-Palast-Hotel in Versailles durch den ungarischen Bevollmächtigten.

Der Friede mit der Türkei.

Paris, 21. Mai. (WB.) Der Korrespondent des Temps meldet aus Konstantinopel: In Anbetracht der Schwierigkeiten, eine raschere Verbindung mit der türkischen Friedensdelegation in Versailles herzustellen, wird die baldige Abreise des Großwesiers nach Paris ins Auge gefaßt. Viele Deputierte sind nach Anatolien abgereist, um ein Einverständnis mit den Anhängern Kemal Paschas herzustellen. Heute findet in Stambul eine Protestkundgebung gegen den Friedensvertrag statt, Hauptredner wird Prinz Sabah Eddin sein.

Deutsch-polnische Fragen vor der Botschafterkonferenz.

Paris, 21. Mai. (WB.) Der Botschafterrat hielt heute vormittag im Beisein von Marshall Foch eine Sitzung ab. Er beschäftigte sich mit der Volksabstimmung in den Bezirken von Allenstein und Marienwerder und prüfte die Frage der Verstärkung der Polizeikräfte in diesen Bezirken. Der Botschafterrat stellte alsdann die Antworten fest, die der deutschen und der polnischen Regierung über die Abstimmung gegeben werden sollen. Die Abstimmung soll nach dem „Temps“ etwas über den bisher vorgesehenen Termin hinausgeschoben werden. Der Botschafterrat bewilligte sodann das provisorische Abkommen, das am 23. April zwischen der polnischen und der deutschen Regierung in betref der Eisenbahnen und Hölle geschlossen wurde. Dieses provisorische Abkommen soll später durch ein definitives ersetzt werden. Die Frage der Schulden der aus Danzig und Memel stammenden Deutschen ist der Wirtschaftskommission überwiesen worden.

Die Zustände in Frankreich.

Paris, 21. Mai. (WB.) Die Kammer hat heute die Beratung über die Interpellationen betr. den Streik fortgesetzt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten rechtfertigte den Standpunkt der Regierung und verwehrte sich dagegen, daß die Leiter der Streiks behaupten, sie hätten die Regierung gezwungen, ihren Gesandtenwurf über die Reorganisation der Eisenbahnen vorzulegen.

Paris, 21. Mai. (WB.) Die Kammer hat das Vorgehen des Ministeriums Riffereud während des Streiks geprüft und ihm mit 326 gegen 90 Stimmen ihr Vertrauen ausgesprochen. Die Sitzung wurde gegen 10 Uhr abends aufgehoben.

Deutsches Reich.

Abbau der Nachrichtenstellen des Reichswehrministeriums.

Berlin, 22. Mai. (Von unsem Berliner Büro.) Wie eine Berliner Nachrichtenstelle erfährt, hat der Reichswehrminister sich nunmehr entschlossen, den allmählichen, aber völligen Abbau der Nachrichtenstellen des Reichswehrministeriums vorzunehmen. Diese Nachrichtenstellen sind unnötig geworden, seit der preussische Kommissar für die öffentliche Ordnung mit seinem Apparat die Beobachtung der politischen Vorgänge übernommen hat.

Der Bankbeamtenstreik.

m. Barmen, 22. Mai. (Priv. Tel.) Der staatliche Schlichtungsausschuß trat hier zur Bekämpfung des Bankbeamtenstreiks zusammen. Die Frage der Lohnherhöhung wurde zurückgestellt. Sie soll durch unmittelbare Besprechungen zwischen Banken und Angestellten geregelt werden, wenn nötig unter Wiederanrufung des Schlichtungsausschusses. Im übrigen kam es zu einer Teilerklärung.

Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Ausgabe unserer Zeitung am Dienstag zu gewohnter Stunde.

Aus Stadt und Land.

Aus der Stadtrats-Sitzung vom 20. Mai 1920.

Der Stadtrat hat Kenntnis davon erlangt, daß nach neuerlicher Anordnung der bairischen Regierung weitere wertvolle Möbel aus dem Mannheimer Schloß nach Karlsruhe verbracht werden sollen. Infolgedessen wird an die Regierung in Uebereinstimmung mit den im Laufe des letzten Jahres mehrfach und vor kurzem wieder unterbreiteten Anträgen das dringende Verlangen gestellt:

1. eine Sachverständigenkommission zu bilden, die den früheren Bestand, die jetzige Verwendung und die spätere Bestimmung der künstlerisch wertvollen Einrichtungsgenstände des Schlosses festzustellen hätte und in der auch Mitglieder der Stadtverwaltung und des Pfälzer Altertumsvereins vertreten sein müßten.
2. bis zur Entscheidung durch diese Kommission keine weiteren Einrichtungsgenstände aus dem Schloß entfernen zu lassen.

Die in der Bürgerausschuss-Sitzung vom 7. März genehmigten Lohn- und Gehalts-Erhöhungen der Straßenbahn mit 8.100.000 Mark. Zur Deckung dieser Ausgaben ist eine weitere Erhöhung des Straßenbahntarifs erforderlich. Die Grundzüge für diese Erhöhung werden besprochen; die endgültige Festlegung des Tarifs erfolgt im Benehmen mit der Stadt Ludwigshafen.

Die Feuerungsklausel für Lichtstrom wird von 1 Pfg. auf 0,70 Pfg. für jede Kerze, um die sich der Preis einer Kerze erhöhen darf, herabgesetzt; für den nach dem Einheitsstarif abgegebenen Strom wird in Zukunft ein Mindestpreis bestimmt.

Die Arbeitszeit bei den städt. Dienststellen mit ungeteilter Arbeitszeit wird vom 26. Mai ab bis 1. September d. J. von Montag bis Freitag von 7½ Uhr morgens bis 3½ Uhr nachmittags mit einer halbtägigen Mittagspause, Samstag von 7½ Uhr bis 1 Uhr festgesetzt. Die Arbeitszeit der Amstetler, bei denen die ungeteilte Arbeitszeit nicht durchgeführt ist, bleibt unverändert.

Die zurückerlegten Beamten, Arbeiter und Theaterbediensteten, sowie die Witwen erhalten zur Ausgleichung ihrer Feuerungszulagen an diejenigen der im Dienst stehenden Beamten usw. für die Monate April und Mai eine einmalige Zulage, die beträgt: für verheiratete Ruhegehörige monatlich 150 Mark, für ledige, verwitwete und geschiedene Ruhegehörige, sowie für Witwen monatlich 100 Mark. Die zurückerlegten Bekehrte der Volksschule und die Lehrerinneinrichtungen sollen nicht darunter, da ihre Bezüge vom 1. April 1920 an vom Staat in Anrechnung an das Rentenschonungsgesetz geregelt werden.

Der Vorsteher des 17. Armenbezirks, Hauptlehrer Karl Schopf, Sozialrat 2, dessen Amtszeit abgelaufen ist, wird auf die Dauer von weiteren 2 Jahren zum Vorsteher dieses Bezirks ernannt.

Das Kaufangebot eines größeren Bestandes im Stadtteil jenseits des Reders wird abgelehnt.

Infolge eines Kaufangebots wird zum freihändigen Verkauf eines Bauplatzes an der Wallstraße in der Gegenwart zu Feudenhelm die Zustimmung des Bürgerausschusses eingeholt.

Für 30 freihändige Verkäufe von Grundstücken der Gemarkung Mannheim wurde die Prüfung im Sinne des Sperrgesetzes vom 15. April 1919 vorgenommen mit dem Ergebnis, daß in 4 Fällen für die Stadtgemeinde das Vorlaufrecht angemeldet wird. Für eine Anzahl der Baugewerksleistungen angelegten Grundstücke wird auf die Anmeldung des Vorlaufrechts verzichtet.

wenden verfügbare Anleihenmittel der Gartenarbeit mit 150.000 Mark, der Ueberfluth an Anleihenmitteln mit 194.488,95 Mark, die Schuld an die Kasse der Erneuerungsfonds mit 4.394.440,72 Mark, die Haltpflicht der Straßenbahn mit 210.811,38 Mark und die vorläufig geleisteten, noch nicht erschienenen Aufwendungen für die Lebensmittelversorgung mit 4.407.281,25 Mark, sodas 120.815.839,05 Mark verblieben. Auf diesen Betrag ist die Summe der seit dem Jahre 1875 gemachten außerordentlichen Ausgaben mit 181.874.877 Mark zu ermäßigen, weil der Unterschied inwieweit durch außerordentliche Einnahmen oder durch regelmäßige und außerordentliche Ulgungen gedeckt worden ist. Die Einnahme-Rückstände der Wirtschaftskasse (Stadtkasse) haben auf Jahresabschluss 1917: 8.835.926 Mark (gegen 5.741.841 Mark i. V.) betragen. Zur Vermehrung der Einnahme-Rückstände haben hauptsächlich beigetragen: die höheren Rückstände an Umlagen mit 614.625 Mark (gegen 407.857 Mark i. V.), die höheren Rückstände an Umlagen nachträglich mit 584.250 Mark (513.341 Mark i. V.), das höhere Guthaben der Wirtschaft an den Grundstücken mit 7.202.788 Mark (4.226.845 Mark), das höhere Guthaben an die Reichskasse aus Kriegszustellungen mit 118.017 Mark (4086 Mark). Die umlagepflichtigen Steuerkapitalien haben für 1917 einschließlich der Vorrate betragen: Liegenschaftssteuerwerte 680.078.550 Mark, Steuerwerte des Betriebsvermögens 1.074.824.800 Mark, Steuerwerte des Kapitalvermögens (voll) 706.419.600 Mark, Einkommensteuerwerte (einfach) 9.475.580 Mark.

Das Gesamtvermögen der Stadtgemeinde betrug 203.008.610 Mark, dem 148.861.278 Mark Schulden gegenüberstanden, so daß sich ein Reinerwerb von 54.147.332 Mark ergab. In der nach den Vorschriften der Städte-Rechnungsanweisung gefertigten Vermögensstand-Darstellung sind die Gebäude sowie die gewerblichen Einrichtungen der Stadtgemeinde nicht nach ihrem wahren Werte aufgenommen, sondern es sind für die Gebäude der Brandversicherungsanschlag und für die gewerblichen Unternehmungen die Herstellungskosten als Vermögenswert angenommen. Der Wert der noch im Bau befindlichen Gebäude ist darunter ebenfalls nicht enthalten. Ferner sind die von den Angrenzern zu erhaltenden Aufwendungen für Neubestellung von Ortsstraßen nur insoweit berücksichtigt, als sie der Kasse bereits in Einnahme zugewiesen sind; die noch nicht fälligen Straßensanierungsbeiträge bilden aber bis zur Höhe der gemachten Ausgaben ebenfalls einen Bestandteil des städtischen Vermögens. Berechnet man das Vermögen der Stadtgemeinde nach diesen Grundzügen, so ergibt sich ein reines Vermögen von 108.560.025 Mark, das wie folgt nachgewiesen wird:

1. Die Gebäude der Stadtgemeinde ausschließlich der Liegenschaften des Wasserwerks, Gaswerks, Elektrizitätswerks, der Straßenbahn, der Abfuhrkassette, des Schlachthaus und Viehhofs sind von der Schätzungskommission nach den möglichen Verkaufspreisen geschätzt worden. Dessen Gesamtwert beträgt hierauf 46.669.556 Mark, unter welcher Summe die nur im Genuß der Stadtgemeinde stehenden Gebäude, wie z. B. einige Schulhäuser, nicht inbegriffen sind.
2. Wert der noch im Bau befindlichen Gebäude 1.008.277 Mark. Hierzu Steuerwert der unüberbauten Grundstücke und Waldungen nach der Vermögensstand-Darstellung 54.837.306 Mark.
3. Das Wasserwerk hat in den Jahren 1913/17 abgänglich der für Abschreibungen verwendeten Summen durchschnittlich abgeworfen: Reingewinn 463.688 Mark, Zinsen 228.609 Mark, Umlage 188.440 Mark, zusammen 880.742 Mark. Unter Zugrundelegung von 5 Prozent Zins entspricht dieser Reine ein Kapitalwert von 17.214.840 Mark.
4. Das Gaswerk hat in den Jahren 1913/17 abgänglich der für Abschreibungen verwendeten Summen durchschnittlich abgeworfen: Reingewinn 908.079 Mark, Zinsen 490.981 Mark, Umlage 219.678 Mark, zusammen 1.618.738 Mark. Unter Zugrundelegung von 5 Prozent Zins entspricht dieser Reine ein Kapitalwert von 32.674.700 Mark.
5. Das Elektrizitätswerk hat in den Jahren 1913/17 abgänglich der für Abschreibungen verwendeten Summen durchschnittlich abgeworfen: Reingewinn 808.096 Mark, Zinsen 339.429 Mark, Umlage 194.217 Mark, zusammen 1.341.742 Mark. Unter Zugrundelegung von 5 Prozent Zins entspricht dieser Reine ein Kapitalwert von 14.484.040 Mark.
6. Die Straßenbahn hat in den Jahren 1913/17 abgänglich der für Abschreibungen verwendeten Summen durchschnittlich abgeworfen: Reingewinn 28.967 Mark, Zinsen 314.187 Mark, Umlage 65.088 Mark, zusammen 407.242 Mark. Unter Zugrundelegung von 5 Prozent Zins entspricht dieser Reine ein Kapitalwert von 8.158.440 Mark.
7. Es beträgt das Meinerbvermögen der Fuhrverwaltung 53.754 Mark, des Schlachthaus und Viehhofs 4.228.165 Mark, der Reudenhemer Dampfstraßenbahn 16.880 Mark, zusammen 4.698.840 Mark.
8. Ausstehende, noch nicht fällige Straßensanierungsbeiträge 4.080.804 Mark.
9. Nach den Rechnungen der Stadtkasse und der städtischen Nebenstellen (ausschließlich der unter Ziffer 3-7 aufgeführten Betriebe) besitzt die Stadtgemeinde noch folgende Vermögenswerte: Gebäude der Kasse und Anna-Reich-Schulung 490.510 Mark, Kasse-Kapitalien 27.079.789 Mark, Einnahme-Rückstände 27.610.573 Mark, Kassenvermögen 321.272 Mark, Betriebskosten 10.201.525 Mark, Vorräte an Materialien 430.512 Mark. Das Gesamtver-

Rechnungsbericht über die Einnahmen und Ausgaben der städtischen Kassen für das Jahr 1917.

In einem 182 Seiten starken Großquartband liegt uns der städtische Rechnungsbericht für 1917 vor. Dem Vorbericht ist zu entnehmen, daß den Grundstücken-Einnahmen im Betrage von 240.331.229,27 Mark Grundstücken-Ausgaben im Betrage von 245.836.656,29 Mark gegenüberstanden. Die Nebenausgaben stellen das Guthaben der Wirtschaft an den Grundstücken auf 31. Dezember 1917 dar. Die Postkapitalien betragen Ende 1917 laut Stadtrechnung 130.172.741,33 Mark. Davon gingen ab: 1. Die noch nicht ver-

Die Deutsche (liberale) Volkspartei, die in den letzten Wochen und Tagen eine sehr erfolgreiche Propagandaarbeit entfaltet, hielt gestern abend im unteren Saale des „Ballhauses“ einen gut besuchten öffentlichen Vortragabend ab, der einen interessanten Verlauf nahm. Hauptredner des Abends war Herr Dr. Steiner aus Heidelberg.

Der in einstündigen, anregenden Ausführungen über das aktuelle Thema „Zweiter Reich der Demokratie“ (Rapp-Busch und Ruhr-Busch) sprach. Einleitend warf der Vortragende einen kurzen Rückblick auf die Gründungszeit der Partei, der man nur eine kurze Lebensdauer voraussetze, um sodann zu konstatieren, daß die Partei bereits 1,8 Millionen eingetragene Mitglieder hat. Nun macht man den Versuch, den Deutschliberalen den Rapp-Busch an die Kehle zu hängen. Die Ursachen des Rapp-Busches — der ganz außerhalb des Willens der beiden Oppositionsparteien gelegen habe — liegen vielmehr in dem Verhalten der regierenden Parteien. Die Wirklichkeit der Kaiserin war die tiefere Ursache des Busches. Gestürzt wurde die Erneuerung des Volkes durch die Hinausschiebung der Reichstagswahlen, durch die verwehrt wurde die Reichspräsidenten durch das Volk, sowie durch die unflätigen Angriffe auf die Reichswehr, die von der Regierung nicht geschützt wurde. Obwohl der Reichsregierung die Anzeichen des Busches bekannt waren, so tat sie doch nichts dagegen, um diesen im Keime zu erstickten. Und als er ausbrach, da ließ die Regierung — die Kaiserin Wilhelm II. fahnensticht vorwärts — vor einer so kleinen Gefahr davon und sich in Kraft und Mähen nach Dresden. Es ist deshalb eine Unerschämtheit, wenn unsere Regierung, die aus Knoff vor Rapp und Büttich ausgerufen ist, dem Kaiser fahnensticht vorwärts. Im Schwarzenland fand die Regierung endlich wieder den Mut zu hohen Tönen. Sie ertönte einen Ruf nach dem andern. Unter diesen befand sich auch der Ruf zum Generalstreik, der, so unendlich wie nur etwas, auch von der Demokratie befürwortet ward. Anders dagegen das Zentrum, das sich wohlweislich hütete, diesen Ruf zu unterstützen. Wir in Süddeutschland haben sofort einen außerordentlich scharfen Protest gegen den Rapp-Busch gesprochen, weil wir dessen große Gefahr für das Vaterland erkannten. Wir wollten dem Volke den Bürgerkrieg ersparen. Als die Kaiserin dann wieder nach Berlin kam, hörten die großen Staatsräte Töne auf: sie war gewarnt, sich den Bewerkschaften zu unterwerfen, wolle sie ihre Herrschaft nicht verlieren. Die hohen Herren haben sich vor dem Proletariat gebückt und dieses errang die Herrschaft, die uns von den Spartakisten an der Ruhr schlaend und schließend bemessen wurde. Rapp und Büttich haben durch ihre Unmündigkeit die Leute an der Ruhr dazu verleitet, etwas früher als diese planten, loszuschlagen. Aber verurteilt hat der Rapp-Busch den Zustand an der Ruhr nicht. Wer das sagt, ist entweder ein Narr oder ein Verleumder. Der Busch an der Ruhr wurde monatelang vorbereitet. Die bolschewistischen Kräfte waren schon lange vorher im Industriebezirk erschienen und hatten Geld mitgebracht zur Uebernahme der Herrschaft in Deutschland. Aber anstatt daß die Regierung energisch auftrat, unternahm sie gar nichts. Sie schickte auf die Rathlosen des Bürgerkriegs aus dem Industrie-

„Wie sie sich erregt hat“, dachte Frau Behrend mitleidig, laut aber sagte sie: „Steh“ auf, mein Kind, und drehe das elektrische Licht an.“

Das mitleidig weiße Kleid aus dem fernen Osten Berlins, das Theda seit jenem unglücklichen Abend besaß, zog noch weitere Verpflichtungen nach sich. Mariachen von Karnap ließ sich nun nicht mehr so abspülen, und Tante von Rombow unterstützte sie. In der alten Stiftsdame schien sich eine wirkliche Vergnügungssucht zu entwickeln. Sie wollte vor Ende der Saison, die sie in ihrer amüsanten Niedermesse immer das Ende ihrer Lebensjahre nannte, noch mitnehmen, was sich ihr bot. Wie oft sie dabei heimlich die blasse, immer milde Theda mit ihren scharfen, klugen Augen verfolgte, entging dieser, so feinsüchtig sie auch sonst war — jetzt war über ihre Seele eine Zeit hereingebrochen, da sie mit gesenkten Flügeln in sich zusammenschauerte, wie ein Vogel, der nicht mehr Kraft in sich fühlt und zitternd hinaufschaut, wo hoch herab durch die Nachtstille der tönende Zug der wandernden Gefährten geht.

Aber Theda sagte nie mehr nein. Sie machte ein paar Gesellschaften beim General mit, sie sah auf der Estrade des Zatterfalls während des Kletterfestes, und sie hoffte nur sehnsüchtig, der Saum des weißen Taftkleides, würde sich eines Tages nicht mehr reinigen lassen, ein paar Beutnantsporen würden im Tanz die Spitzen zerreißen, und sie würde nicht mehr nötig haben, das blaßgrüne Band unter ihrer müden, jungen Brust zur Schleife zu binden. Es wäre ganz unerhört gewesen, daß ein weißes Taftkleid soviel aushielte, wenn eine scheue, stolze Mädchenseele nicht eben noch mehr ausgehalten hätte. Auf einer der Gesellschaften hatte sie auch Johanna Dierks wieder getroffen, die junge Studentin der Geschichte, vor der sie sich fast noch mehr zurückzog, als vor der lachenden Beutnantsbraut, die ebenso tüchtig im Haushalt als im Feld bei der Zukunft. In Johanna sah sie das Mädchen der Zukunft, das nach freier Wahl die eigenen Wege ging, und sie wunderte sich fast, daß das junge Geschöpf mit den ersten, tiefen Augen gar nicht von ihr fort wollte, als sie sie einmal gefunden. Sie kam zu ihr nach Steglitz heraus und wartet geduldig bei der Tante, bis nebenan das Hämmern auf dem Mavier säwien. Theda gab die meisten ihrer Stunden außerhalb des Hauses, schon der Tante wegen. Zusammen ließ es sich aber nicht vermeiden, daß eine Schülerin bei ihr war. Merandine von Rombow kniff dann die Lippen zusammen und die Stricknadeln zitterten ein wenig in ihren Händen, aber wenn Theda mit den fahlen Mienen unter den Augen müde in das Zimmer trat und die ungeschulten Fingerringe die Trenne draußen herabstürzten, dann trante Frau von Rombow sich, wie schwer verdient die zwei Mark waren, die solcher Anfanterrieder der Nichte einbrachte.

„Mein Vater“, sagte sie endlich.

„Wir werden ihn kommen lassen, wir werden mit ihm sprechen.“ Bis dahin wollen wir die Sache in unserem Herzen tragen.“

Sie zog die Hand aus dem Haar des Mädchens. Karin kniete nieder und küßte sie. Es war nun ganz dunkel geworden. Am Ufer hatte man die Laternen angezündet. In dem Schein, der in das Zimmer brach, stammerte Karins Haar, und ihr Gesicht sah weiß aus.

Der blonde Schopf und seine Freier

Roman von Agnes Harder. (Kochdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ihre Familiengefühl hatte sich am besten damit abgefunden. Es wäre ja auch im Sinne ihres Mannes gewesen, und sie wäre nie einsam geblieben. Sie hätte ein Mädchen in dem neuen Heim gehabt, ein kleines bescheidenes, wohl nur, aber es wäre doch ihr Heim gewesen. Natürlich ärgerte sie vor Paris. Sie hatte diese Ehe auch bisher gar nicht ins Auge gefaßt. Vielleicht hatte sie im Untergrund ihres Bewußtseins geschlummert, aber über solche Dinge wurde sich Frau Behrend nicht klar.

Eine ganz andere Gefahr, eine akute, drohende, stieg plötzlich vor ihr auf. Gung Karin mit Soadyn von Rombow fort, so kehrte sie nie zu ihr zurück. Wie würde sich ein Winkel in ihrem Heim finden, in dem Frau Behrend ungehindert über ihr Glück nachdenken konnte. Aber sie wollte nicht wieder einsam sein. Festsaugen wollte sie sich an dem jungen warmen Körper, ein Recht haben wollte sie auf ihn. Und in vergräbsten Tagen und durchwachten Nächten kam sie zu einem Entschluß. Adoptieren wollte sie Karin. Ihren Namen wollte sie ihr geben den Namen Behrend. Dann hatte sie ein Recht auf sie.

Karin hatte von dem allen nichts gemerkt. Nicht daß sie in Liebesträumen einhergegangen wäre wie damals in Nödis. Was sie dem guten Bengi Dahlsblom gegeben hatte in jenen hellen Mittsommernächten, das hatte sie selbst für die beste und reinste Blüte ihres Herzens gehalten. Darum gewöhnte sie sich ihm gegenüber auch ganz schuldlos. Sie konnte gewöhnlich nicht dafür, wenn er nicht aus dem Ton ihrer Briefe allmählich merkte, daß sie an seine Verehrung dachte und nur noch Mitleid und Erinnerung für ihn hatte. Vor Karins Augen war ein anderes Bild aufgetaucht. Frau Behrend sah ganz recht. Seit dem Kolonialball war die Möglichkeit, einmal den Namen Rombow zu tragen, von Rombow notwendig gerückt und wahrscheinlicher geworden. Katharina Hoffmann, die sich immer von ihrem Instinkt leiten ließ, weil sie nichts Besseres und Sichereres konnte, um sich im Leben hindurch zu finden, erschraf daher ein wenig, als in einer Märchammerstunde, während das eigene Vorbildmossst vom Ufer her durch die tohlen Bäume des Borgartens brach, Frau Behrend sie aufforderte, sich zu ihr auf den Fensterritt zu setzen. Karin lebte keine Färllichkeit, siehte nicht das Ansehende und Kindliche. Sie konnte es nicht aus ihrer Jugend, und sie mußte es hier wie eine Rolle durchführen. Vor andern tröstete es sie, daß diese Rolle ihr so gut stand. Aber allein mit Frau Behrend fiel ihr jede Färllichkeit schwer.

MARCHIVUM

Lehung des Waingaus durch die Franzosen habe. Die Regierung ging aber noch viel weiter; sie bei den Weizen an der Ruhr eine Umnefle nach der anderen bewilligt. Dies zweierlei Maß ist es auch, das die Deutschliberalen von den Regierungsparteien trennt.

Am weiteren Verlauf seiner bemerkenswerten Ausführungen erhofft Redner von einem Block der Mitte eine Besserung. Obwohl es zwar kein Vergnügen sei, mit der Mehrheitspartei demokratisch zusammenzuarbeiten, so glaubt er doch, daß mit der nationalen Sozialdemokratie von 1914 Ordnung und Ruhe im Reich wieder hergestellt werden kann. Schwere scheint dem Vortragenden eine Koalition mit der Demokratie zu sein, die allen Einzelnen nach einer schweren Niederlage erfordern dürfte. Anders mit dem Zentrum. Wenn in demselben die bürgerliche Gesinnung wieder hochkommt, dann werde man mit ihm auch ein gutes Stück auskommen können. Was das Zentrum zum Kämpfer macht, ist nicht nur der Kampf gegen den Materialismus in den Reihen des Proletariats, sondern auch der Kampf gegen den Materialismus in den Reihen des Bürgertums selbst! Mit einem trotzkistischen Appell an das deutsche Bürgertum, sich der Größe der Gefahr bewußt zu sein und das Vaterland über die Parteien zu stellen, klang der mit ihrem Willen aufgenommene Vortrag aus.

In der nunmehr beginnenden Aussprache trat ein Herr Müller eine stärkere Katalation auf dem Grunde an. Major Schell vermißt das Ermessen des Bürgertums und fordert einer Verständigung mit den Deutschnationalen zwecks gemeinsamer Schlagkraft das Wort. Ein. Weiss ergibt sich in knappen Ausführungen, indem er auf die geringe Beizahl des Bürgertums bei den letzten Bürgerwahlen hinweist. Hier könne man auch sagen, daß das Bürgertum geschlafen habe. Nebenbei lagen die Verhältnisse bei der letzten vorgenommenen Stadtwahl in Ludwigshafen in Braunschweig brachte es das Bürgertum auf 7000 Stimmen, die Sozialdemokratie auf etwas mehr. Dem Bürgertum wäre es aber ein Leichtes gewesen, mehr Stimmen zu bekommen, wenn 30000 Wähler nicht geschlafen hätten. Wenn man nicht mit Friedliebshilfen dreinschaut, so macht das Bürgertum nicht auf. Bürgertum und ähnlich denkende Arbeiter sollen sich verständigen. Rechtsanwält Dr. Reumann tritt für das Zusammenwirken mit Deutschnationalen ein, da die Rechtsparteien zusammen gebrochen. Der Vorsitzende, Herr August Ludwig, schloß wiederum nach dem Schlußwort des Referenten die sehr anregende verlaufene Versammlung, die eine ausgezeichnete Stimmung für den Wahlsieg der Deutschliberalen Partei hinterließ.

In der von der Deutschnationalen Volkspartei veranstalteten Frauenerzählung sprach

Jr. Maria-Horshelm

über „Die Frau im Wiederaufbau“. Sie hält die Frau dazu berufen, durch den Geist reiner Gütlichkeit und Mütterlichkeit, durch ihren wirtschaftlichen Sinn und die sparsame Ausnutzung der gegebenen Verhältnisse dazu beizutragen, daß unter Vaterland wieder städtisch und wirtschaftlich in die Höhe komme. Die Gleichberechtigung, führte die Rednerin aus, beruhe nicht auf Gleichzeitigkeit. Es gebe Aufgaben, die der Mann nicht lösen könne, die Frau soll den Mann ergänzen, nicht nur in der Ehe. Der Mann vertritt Bille und Verstand, die Frau Gefühl und Stillsicht. Die Sozialdemokratie hat sich in zwei Richtungen geteilt, einmal indem sie mit Religion und Stillsicht nicht als mit Realitäten rechnen habe und zum andern, daß sie glaubte, die Jugend erziehen zu können. Die Jugend habe Ideale, aber Lohnzettel und Betriebsordnungen seien ihre Ideale nicht. Die deutschnationalen Partei sei die Partei der Frauen, weil ihre Ziele der Kirche und Schule, Familie und Stillsicht gälten. Gattin, Mutter und Vaterlandsliebe müßten die Leitlinien der deutschen Frau sein. Wenn ein Konflikte erfolgen sollte, so könne er nur aus dem Boden der Familie geschehen, sie sei die Quelle des Ruhes und Ruhens, des Wohlwollens und der Arbeit. Politik sei heutzutage auch unter dem Schutze, unter geschütztem Wehwehr und die Annahme, sich Wägen zu beschaffen. Die deutschnationalen Frauenpartei fordere Anerkennung der Erziehungsrechte der Frau. Unsere Jugend müsse wieder erziehen lernen. Wieviel mehr müsse heute die häusliche Erziehung einsehen, wo die Erziehungsstätte der Mütterlichkeit nicht mehr bestünde. Der Sinn der Ordnung, Mütterlichkeit, der Mütterlichkeit verbunden mit der mütterlichen Dienstauf. Die Frauen müßten daher sorgen, daß wir wieder Mütterlichkeit, geistig und städtisch geduldeten, sie müßten die Erziehung als das vornehmste Amt der Mutter betrachten. Die Klasse deutschen Charakters müsse für am Herzen liegen. Der deutsche Gedanke müsse sich in alle Schichten hineinverbreiten. Die Jugend müsse befreit werden für Freiheit und Vaterland. Die Jugend sei heute nicht weniger befreit als jemals als 1813. Die deutschnationalen Frauenpartei verleihe den konfessionellen Unterricht und sie nehme sich, gerade weil sie die Ehe etwas heiliger sei, der Rechte der unehelichen Kinder an. Die heutige sozialdemokratische Regierung könne aber wolle das Volk nicht zur Arbeit zurückführen. Die Großen, die dem deutschen Volk vor 100

Jahren erstanden, ein Kind, Schandhals usw., die wären heute sicher bei der deutschnationalen Volkspartei.

In der Diskussion trat zunächst ein etwas humoristisch begabter Apollon der Rede auf. Dann ermahnte sich Frau Romer in ruhiger und sachlicher Weise gegen den Vorwurf des Mangels an Vaterlandsliebe, der von der Referentin und der Partei den Demokraten und Sozialdemokraten gemacht werde. Sie betonte das Gemeinsame einer Reihe von Forderungen der Frauen aller Parteien und wünschte ein gegenseitiges Versehen und die Lösung vor anderer politischer Meinung, die sich von der Deutschnationalen durch eine Allianzschonung trenne. — Frau Schmale stimmte dem Geist der Verhältnissen unter den einzelnen Parteien, der gerade durch die Frau gelöst werden solle, bei. Die Deutschnationalen Partei aber habe die Vaterlandsliebe in den Vordergrund, das Vaterland habe ihr weit über die Partei. — Herr Parteisekretär Ritzenthaler vertrat als Diskussionsreferent ebenfalls den demokratischen Standpunkt. Ein Deutschnationaler Redner vertrat die Ansicht, daß unsere heutige Regierung ja auch schon die Regierung der letzten 20 Jahre gewesen sei. Die logen Demokratie, die schon in der Vorkriegsregierung geherrscht habe, die habe uns gerade in den Sumpf geführt. Wieviel habe die heutige Regierung versprochen und erreicht habe sie nicht. Die deutschnationalen Partei verspreche nichts, sie werde durch die Tat beweisen, was sie zu leisten im Stande ist. — Nach einem Schlußwort der Referentin wurde die von Frau Borgius geleitete Versammlung beendet.

Neue Gehälter im Versicherungsgewerbe.

Die geldlichen Leistungen der am 5. und 12. Februar ds. J. geschlossenen Reichsversicherungsverträge für dieses Gewerbe sind, wie uns mitgeteilt wird, von den Arbeitnehmern zum 30. 6. aufgeführt worden. Die am 11. d. M. in Berlin aufgenommenen Verhandlungen für die Neuregelung der Besätze der Angestellten haben am 14. d. M. zu einer Einigung geführt. Die geldlichen Besätze sind danach mit Wirkung vom 1. Juli 1920 bis zum 30. September 1920 wie folgt geregelt: 1. Bedienstete erhalten an Teuerungszulage im ersten Bejahre 140 Mark, im zweiten Bejahre 180 Mark, im dritten Bejahre 225 Mark. 2. Jugendliche, gleichgültig, welche Tätigkeit sie ausüben, bis zum vollendeten 15. Lebensjahre 175 Mark, bis zum vollendeten 16. Lebensjahre 225 Mark, bis zum vollendeten 17. Lebensjahre 275 Mark Teuerungszulage. 3. Angestellte bis zum vollendeten 20. Lebensjahre: In ihrem Gehalt bis zum vollendeten 18. Lebensjahre von 1900 Mark, bis zum vollendeten 19. Lebensjahre von 2200 Mark, bis zum vollendeten 20. Lebensjahre von 2400 Mark jährlich; Angestellte vom vollendeten 20. Lebensjahre ab: eine Teuerungszulage von 40 Prozent der bisherigen Gehaltsbestände aus Grundgehalt, Berufszulage und Teuerungszulage vom 27. März 1920. Sofern das Jahresgesamtentkommen der Angestellten an Gehalt (Grundgehalt und Berufszulage), Urlaub, Winter- und Teuerungszulage im 20. bis 23. Lebensjahre den Betrag von 7800 Mark, vom vollendeten 24. Lebensjahre ab den Betrag von 9000 Mark nicht erreicht, wird die Teuerungszulage bis zur Erreichung dieser Beträge erhöht. Die Abteilungsleiter: Klasse 1 1200 Mark, Klasse 2 1400 Mark, Klasse 3 1600 Mark, Klasse 4 1800 Mark, Klasse 5 2000 Mark, Klasse 6 2200 Mark, Klasse 7 2400 Mark, Klasse 8 2600 Mark, Klasse 9 2800 Mark, Klasse 10 3000 Mark, Klasse 11 3200 Mark, Klasse 12 3400 Mark, Klasse 13 3600 Mark, Klasse 14 3800 Mark, Klasse 15 4000 Mark, Klasse 16 4200 Mark, Klasse 17 4400 Mark, Klasse 18 4600 Mark, Klasse 19 4800 Mark, Klasse 20 5000 Mark, Klasse 21 5200 Mark, Klasse 22 5400 Mark, Klasse 23 5600 Mark, Klasse 24 5800 Mark, Klasse 25 6000 Mark, Klasse 26 6200 Mark, Klasse 27 6400 Mark, Klasse 28 6600 Mark, Klasse 29 6800 Mark, Klasse 30 7000 Mark, Klasse 31 7200 Mark, Klasse 32 7400 Mark, Klasse 33 7600 Mark, Klasse 34 7800 Mark, Klasse 35 8000 Mark, Klasse 36 8200 Mark, Klasse 37 8400 Mark, Klasse 38 8600 Mark, Klasse 39 8800 Mark, Klasse 40 9000 Mark, Klasse 41 9200 Mark, Klasse 42 9400 Mark, Klasse 43 9600 Mark, Klasse 44 9800 Mark, Klasse 45 10000 Mark, Klasse 46 10200 Mark, Klasse 47 10400 Mark, Klasse 48 10600 Mark, Klasse 49 10800 Mark, Klasse 50 11000 Mark, Klasse 51 11200 Mark, Klasse 52 11400 Mark, Klasse 53 11600 Mark, Klasse 54 11800 Mark, Klasse 55 12000 Mark, Klasse 56 12200 Mark, Klasse 57 12400 Mark, Klasse 58 12600 Mark, Klasse 59 12800 Mark, Klasse 60 13000 Mark, Klasse 61 13200 Mark, Klasse 62 13400 Mark, Klasse 63 13600 Mark, Klasse 64 13800 Mark, Klasse 65 14000 Mark, Klasse 66 14200 Mark, Klasse 67 14400 Mark, Klasse 68 14600 Mark, Klasse 69 14800 Mark, Klasse 70 15000 Mark, Klasse 71 15200 Mark, Klasse 72 15400 Mark, Klasse 73 15600 Mark, Klasse 74 15800 Mark, Klasse 75 16000 Mark, Klasse 76 16200 Mark, Klasse 77 16400 Mark, Klasse 78 16600 Mark, Klasse 79 16800 Mark, Klasse 80 17000 Mark, Klasse 81 17200 Mark, Klasse 82 17400 Mark, Klasse 83 17600 Mark, Klasse 84 17800 Mark, Klasse 85 18000 Mark, Klasse 86 18200 Mark, Klasse 87 18400 Mark, Klasse 88 18600 Mark, Klasse 89 18800 Mark, Klasse 90 19000 Mark, Klasse 91 19200 Mark, Klasse 92 19400 Mark, Klasse 93 19600 Mark, Klasse 94 19800 Mark, Klasse 95 20000 Mark, Klasse 96 20200 Mark, Klasse 97 20400 Mark, Klasse 98 20600 Mark, Klasse 99 20800 Mark, Klasse 100 21000 Mark, Klasse 101 21200 Mark, Klasse 102 21400 Mark, Klasse 103 21600 Mark, Klasse 104 21800 Mark, Klasse 105 22000 Mark, Klasse 106 22200 Mark, Klasse 107 22400 Mark, Klasse 108 22600 Mark, Klasse 109 22800 Mark, Klasse 110 23000 Mark, Klasse 111 23200 Mark, Klasse 112 23400 Mark, Klasse 113 23600 Mark, Klasse 114 23800 Mark, Klasse 115 24000 Mark, Klasse 116 24200 Mark, Klasse 117 24400 Mark, Klasse 118 24600 Mark, Klasse 119 24800 Mark, Klasse 120 25000 Mark, Klasse 121 25200 Mark, Klasse 122 25400 Mark, Klasse 123 25600 Mark, Klasse 124 25800 Mark, Klasse 125 26000 Mark, Klasse 126 26200 Mark, Klasse 127 26400 Mark, Klasse 128 26600 Mark, Klasse 129 26800 Mark, Klasse 130 27000 Mark, Klasse 131 27200 Mark, Klasse 132 27400 Mark, Klasse 133 27600 Mark, Klasse 134 27800 Mark, Klasse 135 28000 Mark, Klasse 136 28200 Mark, Klasse 137 28400 Mark, Klasse 138 28600 Mark, Klasse 139 28800 Mark, Klasse 140 29000 Mark, Klasse 141 29200 Mark, Klasse 142 29400 Mark, Klasse 143 29600 Mark, Klasse 144 29800 Mark, Klasse 145 30000 Mark, Klasse 146 30200 Mark, Klasse 147 30400 Mark, Klasse 148 30600 Mark, Klasse 149 30800 Mark, Klasse 150 31000 Mark, Klasse 151 31200 Mark, Klasse 152 31400 Mark, Klasse 153 31600 Mark, Klasse 154 31800 Mark, Klasse 155 32000 Mark, Klasse 156 32200 Mark, Klasse 157 32400 Mark, Klasse 158 32600 Mark, Klasse 159 32800 Mark, Klasse 160 33000 Mark, Klasse 161 33200 Mark, Klasse 162 33400 Mark, Klasse 163 33600 Mark, Klasse 164 33800 Mark, Klasse 165 34000 Mark, Klasse 166 34200 Mark, Klasse 167 34400 Mark, Klasse 168 34600 Mark, Klasse 169 34800 Mark, Klasse 170 35000 Mark, Klasse 171 35200 Mark, Klasse 172 35400 Mark, Klasse 173 35600 Mark, Klasse 174 35800 Mark, Klasse 175 36000 Mark, Klasse 176 36200 Mark, Klasse 177 36400 Mark, Klasse 178 36600 Mark, Klasse 179 36800 Mark, Klasse 180 37000 Mark, Klasse 181 37200 Mark, Klasse 182 37400 Mark, Klasse 183 37600 Mark, Klasse 184 37800 Mark, Klasse 185 38000 Mark, Klasse 186 38200 Mark, Klasse 187 38400 Mark, Klasse 188 38600 Mark, Klasse 189 38800 Mark, Klasse 190 39000 Mark, Klasse 191 39200 Mark, Klasse 192 39400 Mark, Klasse 193 39600 Mark, Klasse 194 39800 Mark, Klasse 195 40000 Mark, Klasse 196 40200 Mark, Klasse 197 40400 Mark, Klasse 198 40600 Mark, Klasse 199 40800 Mark, Klasse 200 41000 Mark, Klasse 201 41200 Mark, Klasse 202 41400 Mark, Klasse 203 41600 Mark, Klasse 204 41800 Mark, Klasse 205 42000 Mark, Klasse 206 42200 Mark, Klasse 207 42400 Mark, Klasse 208 42600 Mark, Klasse 209 42800 Mark, Klasse 210 43000 Mark, Klasse 211 43200 Mark, Klasse 212 43400 Mark, Klasse 213 43600 Mark, Klasse 214 43800 Mark, Klasse 215 44000 Mark, Klasse 216 44200 Mark, Klasse 217 44400 Mark, Klasse 218 44600 Mark, Klasse 219 44800 Mark, Klasse 220 45000 Mark, Klasse 221 45200 Mark, Klasse 222 45400 Mark, Klasse 223 45600 Mark, Klasse 224 45800 Mark, Klasse 225 46000 Mark, Klasse 226 46200 Mark, Klasse 227 46400 Mark, Klasse 228 46600 Mark, Klasse 229 46800 Mark, Klasse 230 47000 Mark, Klasse 231 47200 Mark, Klasse 232 47400 Mark, Klasse 233 47600 Mark, Klasse 234 47800 Mark, Klasse 235 48000 Mark, Klasse 236 48200 Mark, Klasse 237 48400 Mark, Klasse 238 48600 Mark, Klasse 239 48800 Mark, Klasse 240 49000 Mark, Klasse 241 49200 Mark, Klasse 242 49400 Mark, Klasse 243 49600 Mark, Klasse 244 49800 Mark, Klasse 245 50000 Mark, Klasse 246 50200 Mark, Klasse 247 50400 Mark, Klasse 248 50600 Mark, Klasse 249 50800 Mark, Klasse 250 51000 Mark, Klasse 251 51200 Mark, Klasse 252 51400 Mark, Klasse 253 51600 Mark, Klasse 254 51800 Mark, Klasse 255 52000 Mark, Klasse 256 52200 Mark, Klasse 257 52400 Mark, Klasse 258 52600 Mark, Klasse 259 52800 Mark, Klasse 260 53000 Mark, Klasse 261 53200 Mark, Klasse 262 53400 Mark, Klasse 263 53600 Mark, Klasse 264 53800 Mark, Klasse 265 54000 Mark, Klasse 266 54200 Mark, Klasse 267 54400 Mark, Klasse 268 54600 Mark, Klasse 269 54800 Mark, Klasse 270 55000 Mark, Klasse 271 55200 Mark, Klasse 272 55400 Mark, Klasse 273 55600 Mark, Klasse 274 55800 Mark, Klasse 275 56000 Mark, Klasse 276 56200 Mark, Klasse 277 56400 Mark, Klasse 278 56600 Mark, Klasse 279 56800 Mark, Klasse 280 57000 Mark, Klasse 281 57200 Mark, Klasse 282 57400 Mark, Klasse 283 57600 Mark, Klasse 284 57800 Mark, Klasse 285 58000 Mark, Klasse 286 58200 Mark, Klasse 287 58400 Mark, Klasse 288 58600 Mark, Klasse 289 58800 Mark, Klasse 290 59000 Mark, Klasse 291 59200 Mark, Klasse 292 59400 Mark, Klasse 293 59600 Mark, Klasse 294 59800 Mark, Klasse 295 60000 Mark, Klasse 296 60200 Mark, Klasse 297 60400 Mark, Klasse 298 60600 Mark, Klasse 299 60800 Mark, Klasse 300 61000 Mark, Klasse 301 61200 Mark, Klasse 302 61400 Mark, Klasse 303 61600 Mark, Klasse 304 61800 Mark, Klasse 305 62000 Mark, Klasse 306 62200 Mark, Klasse 307 62400 Mark, Klasse 308 62600 Mark, Klasse 309 62800 Mark, Klasse 310 63000 Mark, Klasse 311 63200 Mark, Klasse 312 63400 Mark, Klasse 313 63600 Mark, Klasse 314 63800 Mark, Klasse 315 64000 Mark, Klasse 316 64200 Mark, Klasse 317 64400 Mark, Klasse 318 64600 Mark, Klasse 319 64800 Mark, Klasse 320 65000 Mark, Klasse 321 65200 Mark, Klasse 322 65400 Mark, Klasse 323 65600 Mark, Klasse 324 65800 Mark, Klasse 325 66000 Mark, Klasse 326 66200 Mark, Klasse 327 66400 Mark, Klasse 328 66600 Mark, Klasse 329 66800 Mark, Klasse 330 67000 Mark, Klasse 331 67200 Mark, Klasse 332 67400 Mark, Klasse 333 67600 Mark, Klasse 334 67800 Mark, Klasse 335 68000 Mark, Klasse 336 68200 Mark, Klasse 337 68400 Mark, Klasse 338 68600 Mark, Klasse 339 68800 Mark, Klasse 340 69000 Mark, Klasse 341 69200 Mark, Klasse 342 69400 Mark, Klasse 343 69600 Mark, Klasse 344 69800 Mark, Klasse 345 70000 Mark, Klasse 346 70200 Mark, Klasse 347 70400 Mark, Klasse 348 70600 Mark, Klasse 349 70800 Mark, Klasse 350 71000 Mark, Klasse 351 71200 Mark, Klasse 352 71400 Mark, Klasse 353 71600 Mark, Klasse 354 71800 Mark, Klasse 355 72000 Mark, Klasse 356 72200 Mark, Klasse 357 72400 Mark, Klasse 358 72600 Mark, Klasse 359 72800 Mark, Klasse 360 73000 Mark, Klasse 361 73200 Mark, Klasse 362 73400 Mark, Klasse 363 73600 Mark, Klasse 364 73800 Mark, Klasse 365 74000 Mark, Klasse 366 74200 Mark, Klasse 367 74400 Mark, Klasse 368 74600 Mark, Klasse 369 74800 Mark, Klasse 370 75000 Mark, Klasse 371 75200 Mark, Klasse 372 75400 Mark, Klasse 373 75600 Mark, Klasse 374 75800 Mark, Klasse 375 76000 Mark, Klasse 376 76200 Mark, Klasse 377 76400 Mark, Klasse 378 76600 Mark, Klasse 379 76800 Mark, Klasse 380 77000 Mark, Klasse 381 77200 Mark, Klasse 382 77400 Mark, Klasse 383 77600 Mark, Klasse 384 77800 Mark, Klasse 385 78000 Mark, Klasse 386 78200 Mark, Klasse 387 78400 Mark, Klasse 388 78600 Mark, Klasse 389 78800 Mark, Klasse 390 79000 Mark, Klasse 391 79200 Mark, Klasse 392 79400 Mark, Klasse 393 79600 Mark, Klasse 394 79800 Mark, Klasse 395 80000 Mark, Klasse 396 80200 Mark, Klasse 397 80400 Mark, Klasse 398 80600 Mark, Klasse 399 80800 Mark, Klasse 400 81000 Mark, Klasse 401 81200 Mark, Klasse 402 81400 Mark, Klasse 403 81600 Mark, Klasse 404 81800 Mark, Klasse 405 82000 Mark, Klasse 406 82200 Mark, Klasse 407 82400 Mark, Klasse 408 82600 Mark, Klasse 409 82800 Mark, Klasse 410 83000 Mark, Klasse 411 83200 Mark, Klasse 412 83400 Mark, Klasse 413 83600 Mark, Klasse 414 83800 Mark, Klasse 415 84000 Mark, Klasse 416 84200 Mark, Klasse 417 84400 Mark, Klasse 418 84600 Mark, Klasse 419 84800 Mark, Klasse 420 85000 Mark, Klasse 421 85200 Mark, Klasse 422 85400 Mark, Klasse 423 85600 Mark, Klasse 424 85800 Mark, Klasse 425 86000 Mark, Klasse 426 86200 Mark, Klasse 427 86400 Mark, Klasse 428 86600 Mark, Klasse 429 86800 Mark, Klasse 430 87000 Mark, Klasse 431 87200 Mark, Klasse 432 87400 Mark, Klasse 433 87600 Mark, Klasse 434 87800 Mark, Klasse 435 88000 Mark, Klasse 436 88200 Mark, Klasse 437 88400 Mark, Klasse 438 88600 Mark, Klasse 439 88800 Mark, Klasse 440 89000 Mark, Klasse 441 89200 Mark, Klasse 442 89400 Mark, Klasse 443 89600 Mark, Klasse 444 89800 Mark, Klasse 445 90000 Mark, Klasse 446 90200 Mark, Klasse 447 90400 Mark, Klasse 448 90600 Mark, Klasse 449 90800 Mark, Klasse 450 91000 Mark, Klasse 451 91200 Mark, Klasse 452 91400 Mark, Klasse 453 91600 Mark, Klasse 454 91800 Mark, Klasse 455 92000 Mark, Klasse 456 92200 Mark, Klasse 457 92400 Mark, Klasse 458 92600 Mark, Klasse 459 92800 Mark, Klasse 460 93000 Mark, Klasse 461 93200 Mark, Klasse 462 93400 Mark, Klasse 463 93600 Mark, Klasse 464 93800 Mark, Klasse 465 94000 Mark, Klasse 466 94200 Mark, Klasse 467 94400 Mark, Klasse 468 94600 Mark, Klasse 469 94800 Mark, Klasse 470 95000 Mark, Klasse 471 95200 Mark, Klasse 472 95400 Mark, Klasse 473 95600 Mark, Klasse 474 95800 Mark, Klasse 475 96000 Mark, Klasse 476 96200 Mark, Klasse 477 96400 Mark, Klasse 478 96600 Mark, Klasse 479 96800 Mark, Klasse 480 97000 Mark, Klasse 481 97200 Mark, Klasse 482 97400 Mark, Klasse 483 97600 Mark, Klasse 484 97800 Mark, Klasse 485 98000 Mark, Klasse 486 98200 Mark, Klasse 487 98400 Mark, Klasse 488 98600 Mark, Klasse 489 98800 Mark, Klasse 490 99000 Mark, Klasse 491 99200 Mark, Klasse 492 99400 Mark, Klasse 493 99600 Mark, Klasse 494 99800 Mark, Klasse 495 100000 Mark, Klasse 496 100200 Mark, Klasse 497 100400 Mark, Klasse 498 100600 Mark, Klasse 499 100800 Mark, Klasse 500 101000 Mark, Klasse 501 101200 Mark, Klasse 502 101400 Mark, Klasse 503 101600 Mark, Klasse 504 101800 Mark, Klasse 505 102000 Mark, Klasse 506 102200 Mark, Klasse 507 102400 Mark, Klasse 508 102600 Mark, Klasse 509 102800 Mark, Klasse 510 103000 Mark, Klasse 511 103200 Mark, Klasse 512 103400 Mark, Klasse 513 103600 Mark, Klasse 514 103800 Mark, Klasse 515 104000 Mark, Klasse 516 104200 Mark, Klasse 517 104400 Mark, Klasse 518 104600 Mark, Klasse 519 104800 Mark, Klasse 520 105000 Mark, Klasse 521 105200 Mark, Klasse 522 105400 Mark, Klasse 523 105600 Mark, Klasse 524 105800 Mark, Klasse 525 106000 Mark, Klasse 526 106200 Mark, Klasse 527 106400 Mark, Klasse 528 106600 Mark, Klasse 529 106800 Mark, Klasse 530 107000 Mark, Klasse 531 107200 Mark, Klasse 532 107400 Mark, Klasse 533 107600 Mark, Klasse 534 107800 Mark, Klasse 535 108000 Mark, Klasse 536 108200 Mark, Klasse 537 108400 Mark, Klasse 538 108600 Mark, Klasse 539 108800 Mark, Klasse 540 109000 Mark, Klasse 541 109200 Mark, Klasse 542 109400 Mark, Klasse 543 109600 Mark, Klasse 544 109800 Mark, Klasse 545 110000 Mark, Klasse 546 110200 Mark, Klasse 547 110400 Mark, Klasse 548 110600 Mark, Klasse 549 110800 Mark, Klasse 550 111000 Mark, Klasse 551 111200 Mark, Klasse 552 111400 Mark, Klasse 553 111600 Mark, Klasse 554 111800 Mark, Klasse 555 112000 Mark, Klasse 556 112200 Mark, Klasse 557 112400 Mark, Klasse 558 112600 Mark, Klasse 559 112800 Mark, Klasse 560 113000 Mark, Klasse 561 113200 Mark, Klasse 562 113400 Mark, Klasse 563 113600 Mark, Klasse 564 113800 Mark, Klasse 565 114000 Mark, Klasse 566 114200 Mark, Klasse 567 114400 Mark, Klasse 568 114600 Mark, Klasse 569 114800 Mark, Klasse 570 115000 Mark, Klasse 571 115200 Mark, Klasse 572 115400 Mark, Klasse 573 115600 Mark, Klasse 574 115800 Mark, Klasse 575 116000 Mark, Klasse 576 116200 Mark, Klasse 577 116400 Mark, Klasse 578 116600 Mark, Klasse 579 116800 Mark, Klasse 580 117000 Mark, Klasse 581 117200 Mark, Klasse 582 117400 Mark, Klasse 583 117600 Mark, Klasse 584 117800 Mark, Klasse 585 118000 Mark, Klasse 586 118200 Mark, Klasse 587 118400 Mark, Klasse 588 118600 Mark, Klasse 589 118800 Mark, Klasse 590 119000 Mark, Klasse 591 119200 Mark, Klasse 592 119400 Mark, Klasse 593 119600 Mark, Klasse 594 119800 Mark, Klasse 595 120000 Mark, Klasse 596 120200 Mark, Klasse 597 120400 Mark, Klasse 598 120600 Mark, Klasse 599 120800 Mark, Klasse 600 121000 Mark, Klasse 601 121200 Mark, Klasse 602 121400 Mark, Klasse 603 121600 Mark, Klasse 604 121800 Mark, Klasse 605 122000 Mark, Klasse 606 122200 Mark, Klasse 607 122400 Mark, Klasse 608 122600 Mark, Klasse 609 122800 Mark, Klasse 610 123000 Mark, Klasse 611 123200 Mark, Klasse 612 123400 Mark, Klasse 613 123600 Mark, Klasse 614 123800 Mark, Klasse 615 124000 Mark, Klasse 616 124200 Mark, Klasse 617 124400 Mark, Klasse 618 124600 Mark, Klasse 619 124800 Mark, Klasse 620 125000 Mark, Klasse 621 125200 Mark, Klasse 622 125400 Mark, Klasse 623 125600 Mark, Klasse 624 125800 Mark, Klasse 625 126000 Mark, Klasse 626 126200 Mark, Klasse 627 126400 Mark, Klasse 628 126600 Mark, Klasse 629 126800 Mark, Klasse 630 127000 Mark, Klasse 631 127200 Mark, Klasse 632 127400 Mark, Klasse 633 127600 Mark, Klasse 634 127800 Mark, Klasse 635 128000 Mark, Klasse 636 128200 Mark, Klasse 637 128400 Mark, Klasse 638 128600 Mark, Klasse 639 128800 Mark, Klasse 640 129000 Mark, Klasse 641 129200 Mark, Klasse 642 129400 Mark, Klasse 643 129600 Mark, Klasse 644 129800 Mark, Klasse 645 130000 Mark, Klasse 646 130200 Mark, Klasse 647 130400 Mark, Klasse 648 130600 Mark, Klasse 649 130800 Mark, Klasse 650 131000 Mark, Klasse 651 131200 Mark, Klasse 652 131400 Mark, Klasse 653 131600 Mark, Klasse 654 131800 Mark, Klasse 655 132000 Mark, Klasse 656 132200 Mark, Klasse 657 132400 Mark, Klasse 658 132600 Mark, Klasse 659 132800 Mark, Klasse 660 133000 Mark, Klasse 661 133200 Mark, Klasse 662 133400 Mark, Klasse 663 133600 Mark, Klasse 664 133800 Mark, Klasse 665 134000 Mark, Klasse 666 134200 Mark, Klasse 667 134400 Mark, Klasse 668 134600 Mark, Klasse 669 134800 Mark, Klasse 670 135000 Mark, Klasse 671 135200 Mark, Klasse 672 135400 Mark, Klasse 673 135600 Mark, Klasse 674 135800 Mark, Klasse 675 136000 Mark, Klasse 676 136200 Mark, Klasse 677 136400 Mark, Klasse 678 136600 Mark, Klasse 679 136800 Mark, Klasse 680 137000 Mark, Klasse 681 137200 Mark, Klasse 682 137400 Mark, Klasse 683 137600 Mark, Klasse 684 137800 Mark, Klasse 685 138000 Mark, Klasse 686 138200 Mark, Klasse 687 138400 Mark, Klasse 688 138600 Mark, Klasse 689 138800 Mark, Klasse 690 139000 Mark, Klasse 691 139200 Mark, Klasse 692 139400 Mark, Klasse 693 139600 Mark, Klasse 694 139800 Mark, Klasse 695 140000 Mark, Klasse 696 140200 Mark, Klasse 697 140400 Mark, Klasse 698 140600 Mark, Klasse 699 140800 Mark, Klasse 700 141000 Mark, Klasse 701 141200 Mark, Klasse 702 141400 Mark, Klasse 703 141600 Mark, Klasse 704 141800 Mark, Klasse 705 142000 Mark, Klasse 706 142200 Mark, Klasse 707 142400 Mark, Klasse 708 142600 Mark, Klasse 709 142800 Mark, Klasse 710 143000 Mark, Klasse 711 143200 Mark, Klasse 712 143400 Mark, Klasse 713 143600 Mark, Klasse 714 143800 Mark, Klasse 715 144000 Mark, Klasse 716 144200 Mark, Klasse 717 144400 Mark, Klasse 718 144600 Mark, Klasse 719 144800 Mark, Klasse 720 145000 Mark, Klasse 721 145200 Mark, Klasse 722 145400 Mark, Klasse 723 145600 Mark, Klasse 724 145800 Mark, Klasse 725 146000 Mark, Klasse 726 146200 Mark, Klasse 727 146400 Mark, Klasse 728 146600 Mark, Klasse 729 146800 Mark, Klasse 730 147000 Mark, Klasse 731 147200 Mark, Klasse 732 147400 Mark, Klasse 733 147600 Mark, Klasse 734 147800 Mark, Klasse 735 148000 Mark, Klasse 736 148200 Mark, Klasse 737 148400 Mark, Klasse 738 148600 Mark, Klasse 739 148800 Mark, Klasse 740 149000 Mark, Klasse 741 149200 Mark, Klasse 742 149400 Mark, Klasse 743 149600 Mark, Klasse 744 149800 Mark, Klasse 745 150000 Mark, Klasse 746 150200 Mark, Klasse 747 150400 Mark, Klasse 748 150600 Mark, Klasse 749 150800 Mark, Klasse 750 151000

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Verschärfung der Wirtschaftskrise.

Eine Stimme aus der Mannheimer Industrie.
Mannheim, 22. Mai. Aus Kreisen der Mannheimer Maschinenindustrie schreibt man uns über die derzeitige Wirtschaftslage und die Gefahr einer Produktionskrise.

Die Protestversammlung des Vereins deutscher Maschinenbauanstalten in Berlin gegen die Ausfuhrabgabe, über die der „Gen.-Anz.“ vor einigen Tagen berichtete, beleuchtet grell die heutige Lage der „Industrien, die in großem Umfange dem Export ihre Beschäftigungsmöglichkeit verdanken. Der seit langem zu befürchtende Augenblick ist eingetreten, wo unsere Warenerzeugung die Kostengrenze erreicht oder schon überschritten hat, die einen gewinnbringenden Absatz überhaupt noch zuläßt. Diese Grenze war verhältnismäßig sehr weit gesteckt. Der elende Stand unserer Mark gestattete der gesamten für die Ausfuhr nur irgendwie arbeitenden Industrie, die ungeheuer steigenden Produktionskosten — unablässig wachsende Rohstoffpreise, Gehälter und Löhne — so lange auf sich zu nehmen, wie die Weltmarktpreise noch nicht erreicht waren. Damit hat es nun ein Ende: die deutsche Maschine, einer unserer wichtigsten Ausfuhrartikel, kommt dem Hersteller heute so teuer zu stehen, daß unter Berücksichtigung der gestiegenen deutschen Währung der ausländische Absatz ins Stocken geraten ist und bei gleichzeitigem Mangel der Aufnahmefähigkeit des inländischen Marktes die Gefahr einer Produktionskrise mit all ihren bedenklichen Folgen in nächste Nähe gerückt ist. Was für die Maschinenindustrie gilt, trifft auch für andere in weitem Umfange zu.

Es ist daher nötig, zu überlegen, wie wir durch Verringerung der Produktionskosten billiger und preiswerter produzieren können. Das ist das Wirtschaftsproblem der nächsten Zukunft.

Wirtschaftskämpfe zwischen Handel und Fabrikanten.

Der Reichsverband der Putz-Detaillisten-Verbände Deutschlands, Berlin, hat, wie die Textil-Woche erfährt, beschlossen, entsprechend dem Vorgehen verschiedener anderer Abnehmerverbände als Protest gegen die neuen Zahlungs- und Lieferungsbedingungen seiner Lieferantenverbände eine Auftragsperre über alle diesen Verbänden angehörenden Mitglieder zu verhängen. Die Sperre bezieht sich auf alle Orders für die Winterzeit 1920—21 und die Sommerzeit 1921.

In ähnlicher Weise ist es zu gespannter Verhältnisse zwischen Fahrradhandel und Fahrradfabriken gekommen.

Der Verband deutscher Fahrzeug-, Nähmaschinen- und Motorfahrzeug-Händler erläßt nach Billitermeinungen einen Aufruf, in dem es heißt: „Der letzte ungeheure Preisaufschlag der Fahrradfabriken ist unseres Erachtens in dieser Höhe nicht begründet. Vergleich haben wir den Verein Deutscher Fahrradindustrieller um eine Ermäßigung der Preise gebeten. — Im Interesse der Händler halten wir es für ratsam, keine Fahrräder zu den heutigen Preisen anzunehmen, alle Aufträge zurückzuziehen, und für die zum heutigen Tagespreise bestellten Räder eine angelegende Rückvergütung in angemessener Höhe im Einschreibebrief zu beanspruchen.“

Die vogtländische Industrie in schwerer Not.

Plauen, 21. Mai. Die Hauptindustrie des Vogtlandes, die Stickerei-, Spitzen- und Weißwaren-Industrie, steht in einer schweren Krise, die sich immer mehr verschärft und zu all-durchgreifen können durch Anfertigung marktgängiger Lagerlich ausgeschlossen, daß die Arbeitgeber ihren Angestellten und Arbeitnehmern durch die schlimme Zeit notdürftig hindurchhelfen können durch Anfertigung marktgängiger Lagerware, wie dies in ähnlichen Krisenlagen in der Vorkriegszeit öfters der Fall war. Dieses Wagnis kann heute niemand übernehmen; die ins Ungeheuer gestiegenen Materialpreise und die hohen Löhne und Gehälter würden das Betriebskapital in kürzester Zeit völlig aufressen.

Noch vor kurzem war ein allgemeiner Schrei nach Ware, der Preis spielte kaum eine Rolle; jetzt hagelt es Annullationen. Die Besteller verweigern die Annahme bestellter Waren unter allerlei Vorwänden, und neue Aufträge sind überhaupt nicht hereinzubekommen.

Krisis in der Garnindustrie.

r. München-Gladbach, 21. Mai. (Eig. Drahtb.) Die Lage in der Garnindustrie hat sich sehr verschlechtert. Da die alten Bestellungen meist aufgearbeitet sind und neue Aufträge nicht vorliegen, so sind die Fabriken gezwungen, ihre Betriebe still zu legen. Infolge des jetzt herrschenden Arbeitsmangels wird daher in fast allen Betrieben nur an 3 Tagen in der Woche gearbeitet.

Preisdruck in Lebensmitteln.

Aus Dortmund wird gemeldet: Die Werke des rheinisch-westfälischen Industriegebiets werden seit einigen Tagen von Agenten, welche in Massen Lebensmittel anbieten, überlaufen. Namentlich werden Hülsenfrüchte, das Pfund von 2.40 ab, angeboten, auch Fettsäuren u. Leder zu billigeren Preisen. Die Werke halten jedoch überall mit Bestellungen zurück, da man ein weiteres Sinken der Preise erwartet.

** Köln, 22. Mai. (Drahtb.) Im ganzen Kölner Industriebezirk macht sich ein zunehmender Rückgang der Aufträge und der Beschäftigung bemerkbar, sodaß bereits zu Arbeiterentlassungen u. stärkeren Betriebseinschränkungen übergegangen werden mußte.

** Quedlinburg, 21. Mai. Zahlreiche Farbenfabriken in Quedlinburg und Umgegend mußten wegen Rohstoffmangels ihre Betriebe stilllegen, andere mußten erhebliche Einschränkungen vornehmen. Die große Farbenfabrik Brauns u. Co. in Quedlinburg hat den Betrieb völlig eingestellt. Weiter wird gemeldet, daß die Schuhindustrie in Wermelskirchen vor dem Erliegen steht, da neue Aufträge ausbleiben. Einige Betriebe nehmen Entlassungen vor und werden demnächst geschlossen.

„Freibleibend“

Ein Urteil des Reichsgerichts.

Die bekannte Klausel „freibleibend“ ist in diesen Tagen Gegenstand eines Urteils des Reichsgerichts gewesen, worüber die „M. N. N.“ berichtet. Es hat sich um folgenden Fall gehandelt:

Der Kaufmann B. in Stuttgart bot am 22. April 1919 der Firma Z. dieselbst 10000 kg U- und I-Eisen zu 675 bzw. 665.4 für 1000 kg zur sofortigen Lieferung „freibleibend“ an. Die Firma Z. nahm das Angebot am 23. April an, und B. bestätigte am 24. April den Kaufabschluß mit dem Bemerkung, er

habe die Lieferung telegraphisch in Auftrag gegeben. Am 1. Mai 1919 hat nun der Stahl- und Hüttenwerksverband, von dem B. das Eisen beziehen wollte, mit Rückwirkung ab 1. Januar 1919 einen Preisaufschlag von 100.4 für jede Tonne Eisen festgesetzt. B. wollte diesen Preisaufschlag seiner Abkäuferin Firma Z. in Rechnung stellen, welches Ansinnen diese aber ablehnte. Daraufhin verzweigte B. die Lieferung des verkauften Eisens. Die Firma Z., die sich dann anderweit zu höheren Preisen eindeckte, verlangt von B. rund 7200.4 Schadensersatz wegen Nichterfüllung. Hiergegen wendet der Beklagte B. ein, er sei zur Verweigerung der Lieferung infolge der Ablehnung des Preisaufschlags seitens der Klägerin berechtigt gewesen; es sei nämlich zurzeit handelsüblich, daß ein Verkäufer einen Preisaufschlag seines Lieferanten seinem Abnehmer anrechnen dürfe, und zudem habe er sich das Recht hierzu dadurch vorbehalten, daß er „freibleibend“ verkauft habe; es hätten sich allmählich während des Krieges bei der vollständigen Umwälzung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse neue Klauseln gebildet und bisherige ihren Sinn verändert; der bisherige Sinn der Klausel „freibleibend“ sei daher nicht maßgebend.

Landgericht und Oberlandesgericht St. verurteilten die beklagte Firma B. zum Schadensersatz mit folgender Begründung: Ein Handelsbrauch des vom Beklagten behaupteten Inhalts besteht nicht. In der kurzen Zeit, die in Betracht kommen könnte, hat sich ein solcher mit der Sicherheit des Handelsverkehrs unerträglich und den Rechten und Interessen der Käufer durchaus widerprechender Handelsbrauch überhaupt nicht bilden können. Es ist auch nicht einzusehen, warum bei nachträglichem Preisaufschlag seitens des Lieferanten der Käufer nicht dieser, sondern der Käufer den Schaden tragen soll. Der Verkäufer kann sich hiergegen nur durch einen entsprechenden Vorbehalt sichern. Ein solcher Vorbehalt steckt aber nicht in der Klausel „freibleibend“; vielmehr wird diese allgemein dahin ausgelegt, daß der Verkäufer zwar auch nach Annahme des Angebots die Erfüllung durch sofortige Gegenlieferung ablehnen darf, dagegen bei Unterlassung einer solchen Gegenlieferung fest gebunden ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Klausel auch jetzt nicht die ihr von Beklagten beigemessene Bedeutung hat. Der Beklagte kann sich aber auch schon deshalb nicht auf die Klausel berufen, weil diese nur in seinem Angebot enthalten war und der Abschluß des Kaufes nicht mit dieser Klausel erfolgt ist; weder das Schreiben der Klägerin, womit sie das Angebot des Beklagten annahm, noch dessen Bestätigungsschreiben enthält die fragliche Klausel. Das Reichsgericht hat dieses Urteil bestätigt und die vom Beklagten versuchte Revision zurückgewiesen.

(Um Mißverständnissen auf Grund dieser Entscheidung vorzubeugen, fügen wir an, daß es sich hierbei nur um die Rechtsfolgen bezüglich des Wortes „freibleibend“ bei Angebot handelt. Etwas anders ist die Frage schon zu beurteilen, wenn auch beim Abschluß und im Auftragsbestätigungsschreiben die Klausel „freibleibend“ vereinbart wird. Noch besser ist es aber und der Klarheit des Kaufabschlusses dient es auf alle Fälle, wenn ein unzweideutiger Vorbehalt wegen des Preises und allenfallsiger Zuschläge gemacht wird. Wenn ein solcher Vorbehalt Bestandteil des Vertrags- und Kaufabschlusses ist, ist die Rechtslage ohne weiteres klar. Die Redaktion.)

Eine Mannheimer Auskunftsstelle für ausgleichspflichtige Auslandsforderungen.

Mannheim, 22. Mai.

Wie gestern mitgeteilt, war das Ergebnis der Besprechungen in der Handelskammer Mannheim über die Handhabung des Reichsausgleichsgesetzes gewesen, daß man sich entschloß, über die Schaffung einer ständigen Auskunfts- und Sprechstelle sich in weiteren Besprechungen zwischen dem Leiter der Zweigstelle Karlsruhe, Herrn Geheimrat Fladt, und der Handelskammer zu verständigen.

Diese weiteren Verhandlungen haben nunmehr zu einem Erfolg der fortgesetzten Bemühungen der Mannheimer Handelskammer in dieser Angelegenheit geführt. Hierüber wird uns von der hiesigen Handelskammer folgendes mitgeteilt:

Im Benehmen mit der Zweigstelle des Reichsausgleichsamtes in Karlsruhe hat die Handelskammer Mannheim im Einvernehmen mit den Handelskammern Ludwigshafen a. Rh. und Heidelberg sowie der Zweigstelle Mannheim des Verbandes der im Ausland geschädigten Inlandsdeutschen eine Auskunftsstelle eingerichtet, in der Auskunft erteilt wird über Forderungen, die dem Ausgleichsverfahren unterliegen und infolgedessen dem Ausgleichsamte anzumelden sind. Alle Zweifelsfragen können dort zur Sprache gebracht werden. Die Sprechstunden beginnen Mittwoch, den 26. Mai und finden täglich von 10 bis 12 Uhr in der Handelskammer, Abteilung im Börsengebäude, Zimmer 2 (Geschäftszimmer des Verbandes der im Ausland geschädigten Inlandsdeutschen) statt. Vertreter des Ausgleichsamtes Karlsruhe werden zugegen sein.

Die Verlängerung der Anmeldefrist bis 1. Juli steht, wie bereits mitgeteilt, unmittelbar bevor.

Mitteldeutsche Creditbank, Frankfurt a. M.

Frankfurt, 28. Mai. (Drahtb.) In der gestrigen Aufsichtsratsitzung der Mitteldeutschen Creditbank wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1919 vorgelegt. Der auf den 15. Juni d. J. einberufenen ordentlichen Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 8% (gegen 7% im Vorjahre) vorgeschlagen werden. Gleichzeitig wird die Erhöhung des Aktienkapitals der Bank um 30 Millionen.4 auf 90 Millionen.4 beantragt. Die neuen Aktien mit Dividendenberechtigung für 1000 sollen den Aktionären zum Kurs von 115% zum Bezuge angeboten werden.

Laut Gewinn- und Verlust-Konto erhöhten sich die Robinnahmen von 14.239 Mill.4 auf 25.039.850.4, wovon auf Zinsen u. a. 16.1 Mill.4 und auf Provisionen 8.01 Mill.4 entfallen. Die Ausgaben für Gehälter und Geschäftsunkosten stiegen von 8.05 auf 16.8 Mill.4, die der Steuern von 912.087 auf 2.161.848.4. Der Reingewinn erhöhte sich von 4.964.817 auf 3.772.606.4.

In der Bilanz betragen bei den Aktiven Kasse, fremde Geldsorten, Kupons und Guthaben bei Noten- und Abrechnungs- (Clearing-) Banken 105.9 Mill.4 (53.7 Mill.4), Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen stiegen von 328.5 auf 507.3 Mill.4, Bankguthaben von 64.2 auf 92.1 Mill.4. Die Debitoren betragen: gedeckte 222.9 Mill.4 (l. V. 130.5 Mill.4), ungedeckte 125.8 Mill.4 (61.3 Mill.4). Dem stehen gegenüber bei einem bisherigen Aktienkapital von 60 Mill.4 und Reserven von 0.25 Mill.4 insgesamt an Kreditoren 1.019.1 Mill.4 (l. V. 662.1 Mill.4). Der Gesamtsatz betrug 62 Milliarden.4 gegen 30 Milliarden.4 im Vorjahre.

Börsenberichte.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 21. Mai. (Drahtb.) Die Geschäftstätigkeit war ruhig bei mäßig gebesserten Kursen. In Montanpapieren trat in Oberbedarf eine Erhöhung von 7% ein, 200. Kali Westeregeln sind 5% höher, 663. Deutsch-Luxemburg notierten 275, Phönix Bergbau 373. Schantung-Aktien setzten bei regen Umsätzen 624 ein und schlossen 622, + 8. Schantung Genuß 2650, + 150.4. Kolonialpapiere fester Metallbank zu 211 um, Scheideanstalt 533. Schiffsaktien fester, Nordd. Lloyd 173. Zellstoff Aschaffenburg 505. Mexikaner lagen schwächer. Deutsche Erdöl 735. Deutsche Petroleum 672.

Die Börse bleibt nunmehr bis 25. Mai geschlossen.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 22. Mai. Nachfrage bestand gestern für einzelne Versicherungs-Aktien zu höheren Preisen. Es stellten sich Badische Assekuranz 1020 G., 1920 B. und Continentale Versicherungs-Aktien 1100 G. Von Industrie-Aktien gingen Unionwerke Mannheim zu 200% um. Niedriger waren Anilin, 460 G., Zellstofffabrik Waldhof 275 G. und Zuckerfabrik Waghäusel 363 G.

Berliner Metallbörse vom 21. Mai.

Preise für 100 kg. in Mark:

	18. Mai	21. Mai
Elektrolytkupfer (wire bars)	—	1975
Raffinierkupfer (99—99.5%)	1500—1550	1325—1375
Hüttenweicheisen	575—635	560—525
Hüttenrohstahl (Synd.-Preis)	—	—
do. (im freien Verkehr)	600—625	550—575
Mittelsilber (98—99%)	7200	2900—3000
Bankzinn	5900—6000	5000—5200
Hilfszinn (99%)	—	—
Reichsbank (98—99%)	4400—4500	4000—4200
Antimon (Regulus)	1100	900—950
Plattin Zink	—	850

Wirtschaftliche Rundschau.

Württembergische Transport-Versicherungs-Gesellschaft zu Heilbronn.

Heilbronn, 21. Mai. In der heute abgehaltenen 82. ordentlichen Generalversammlung der Württembergischen Transport-Versicherungs-Gesellschaft zu Heilbronn waren durch 10 Aktionäre 962 Aktien vertreten. Von dem verbliebenen Reingewinn von 275.000.4 wird eine Dividende von 20.4 pro Aktie verteilt, 48.934.4 für Tantieme, 10.000.4 für Talonsteuer verwendet und 96.065.4 vorgetragen. In den Aufsichtsrat wurden die ausscheidenden Mitglieder Kommerzienrat Ludwig Link, Fabrikant Otto Hauck, Direktor Benno Weill und Direktor Fr. Weimann wiedergewählt und für den verstorbenen Herrn Kommerzienrat Adolf Heermann Herr Kommerzienrat Hermann Lotz, Direktor des Salzwerks Heilbronn, neugewählt.

Laut dem Geschäftsbericht verzeichnete die Gesellschaft in 1919 7.853.798.4 Prämien und Polizeigebühren (im Vorjahr 4.359.770.4), 105.907.4 Zinsen aus den Kapitalien (114.607.4). Dazu kommen u. a. 1.29 Mill.4 Prämien- und Schadensreserve, sodaß die Gesamteinnahme 9.314.746.4 beträgt. Dieser stehen 6.939.434.4 Gesamtausgaben gegenüber, sodaß noch ein Saldo von 2.375.311.4 oder nach Abzug der auf das Jahr 1920 vorgetragenen Reserven für schwelende Schäden und noch nicht abgelaufene Versicherungen von 2.100.311.4 der genannte Reingewinn verbleibt. Die Garantiefonds der Gesellschaft bestehen in: 3.000.000.4 ausgegebenes Grundkapital, auf welches 750.000.4 einbezahlt sind, 837.300.4 gesetzlicher Reserve-Fonds.

Verschmelzung in der Münchener Brauindustrie.

München, 22. Mai. (Eig. Drahtb.) Die außerordentliche Generalversammlung der Aktienbrauerei Eberl Faber, in der 1221.000.4 Aktienkapital vertreten war, genehmigte einstimmig den Fusionsvertrag mit der Aktiengesellschaft Paulanerbräu-Salvatorbräu. Die Aktionäre der Eberl-Faber-Brauerei erhalten 80.000.4 Paulanerbräu-Aktien, sodaß auf fünf Eberl-Aktien zwei Paulaner-Aktien entfallen. Die Eberl-Aktionäre nehmen am Gewinn der Paulanerbrauerei ab 1. September 1919 teil.

Frankreichs Maßnahmen zur Stützung der Valuta.

Berlin, 22. Mai. (Eig. Drahtb.) Wie unser Mitarbeiter erfährt, plant Frankreich außer dem Einfuhrverbot für Luxuswaren weitere Maßnahmen zum Schutze des Wechselkurses zu treffen.

Berlin, 22. Mai. (Eig. Drahtb.) Dies im vorigen Jahre im Staatshaushalt mit 500.000.4 Fehlbetrag eingesetzte Unternehmen schloß wider Erwartung infolge der Erhöhung der Kalipreise und erzielter Valutagewinne mit einem erheblichen Gewinn ab.

Waren und Märkte.

Tabakmarkt und Tabakstand in Süddeutschland.

Mannheim, 21. Mai. Infolge der guten Witterung entwickelt sich der Tabaksaamen in den Beeten günstig; er ist bereits aufgegangen. In Erzeugerkreisen setzt sich jetzt die Ansicht durch, daß die alten Preise, die die Zwangsbewirtschaftungsstellen gewährt haben, heute bei der Besserung der Mark und dem Stande der Preise für neue Käufe in Auslands-tabak nicht zu verachten sind. Die Vergärerfirmen sind heute auch gar nicht mehr voll Sehnsucht nach Anlieferung, weil sie bei Aufhebung der Tabakzwangsbewirtschaftung eventuell auf der teureren Ware sitzen bleiben, wenn die Fabrikannten nicht zur Abnahme gezwungen werden können. Man sucht deshalb so rasch als möglich weiterzuerkaufen. In Fertigerzeugnissen häufen sich die Angebote immer mehr. Was in der letzten Zeit an Tabaken abgeliefert wurde, ließ in der Beschaffenheit ziemlich zu wünschen übrig. Es wäre zu wünschen, daß baldigst wiederum Qualitätsanbau erfolgt, der infolge des Krieges vielfach verschwand.

Das Sinken der Häutepreise.

Bielefeld, 22. Mai. (Drahtb.) Die am 19. d. M. abgehaltene Häuteauktion brachte einen scharfen Rückgang der Preise. Kuh-, Rind- und Ochsenhäute ohne Kopf sanken gegen den Aprilpreis von 17.50.4 auf 4.4.4 bzw. von 19.30.4 auf 5.4.4, Kalbshäute ohne Kopf von 35.30.4 auf 11.4.4, vollwollige gesalzene Schaffelle von 15.4.4 auf 5.4.4, Ziegenhäute von 200.4 auf 35.4.4, Rohhäute von 620.4 auf 205.4.

Ergebnis von Weinversteigerungen.

Ludwigshafen, 21. Mai. Bei der von der Deidesheimer Winzergenossenschaft abgehaltenen Weinversteigerung wurden bei starker Nachfrage für 50 Fuder (1000 Liter) 1919er und 15 Halbfüder à 500 Liter 1918er zusammen 2913.440.4 erzielt. Noch höher waren die Ergebnisse der Winzerverein Deidesheim, der bei seiner Weinversteigerung für etwa 70 Fuder 1919er und 5 Halbfüder 1918er 3.300.400.4 erlöste.

Bist Du schon politisch organisiert?

Deutsche (liberale) Volkspartei!

Glaube nicht, auf Dich komme es nicht an. Gefahre deutet sich Deinen Beitritt in der Geschäftsstelle O. B. 21/22, Mannheim, Telephon 6645.

Blätter für Bildung und Wissen

Pfingsten in der Stadt.

Von Richard Zoogmann.

Schneid hervor
Hinter blaueidnem Wolkenfächer
Wirft die Sonne
Soll gärtlicher Wonne
Lieber der Großstadt Schote und Dächer
Liebesblide — und grüßend empör
Bäumt ein tiefender Spangendor.

Woh mir's laut,
Festlich gepuzte Menschen schweifen
Soll Wandervergnügen
In dichten Jügen
Durch die Tore mit Singen und Pfeifen
Pfingstluft aus allen Augen schaut
Hell wie der Morgenhimmel blau.

Heiliger Geist!
Ich nun wieder von tausend Zungen
Den Menschenöhnen
Verständlich erlösen
Deine Liebe! — Sie hält uns umschlungen,
Doch sich des Festes würdig erweist
Jedliches Herz und die Liebe preist!

Pfingststimmung.

Von Alexander von Gleichen-Rufwurm.

Zurückgezogen auf sich selbst und in die Welt seines Geistes, angewidert von den politischen Verhältnissen, die sich nach der französischen Revolution in Deutschland einschlichen, kam Goethe darauf, in der Tierfabel Abtention zu suchen und beschäftigte sich damit, die mittelalterliche Dichtung von Reineke Meuse den Frühling sonnenhell ins Land zog, begann er sein Werk mit dem Preis des „lieblichen Pfingstfestes“ im Gegenüber zu allem, was ihn grämte. Aus dem Gefühl des Dauernden, das aus den vergänglichsten Dingen der Natur durch ihr eigenes Werden trotzig zu uns spricht, nahm der Altmeister dieses Lebensmut, als es um ihn düster und düsterer wurde. Auch wir sind von harten Sorgen erfüllt. Weislicher hängen sich die Fragen der Politik und des wirtschaftlichen Lebens an unsere Gedanken und ziehen jede Stimmung tief hinunter, die der Sonne zuflattern möchte.

In solcher Zeit gibt das Pfingstfest besonders starken Antriebs, über den Tag hinaus in die Zeiten zu schauen und wer an solchem Sonntag in Blüten ein Fest der Liebe feiern kann, hat sich selbst um die feindlichen Mächte bezwungen. Der heilige Geist, der einst über den Häuptern der Jünger ausgegossen wurde, entzündete die Flamme der Liebe und sie wohnen in Jungen, die dem Wunde ungewohnt, dem Ohr nicht vertraut waren. Was bedeutet dies plötzliche Wissen, diese Veränderung? — Nichts anderes als Verständnis, verlebende Liebe von Mensch zu Mensch, um die Schranken zwischen Völkern und Ständen zu überwinden. In den Tagen des blühenden, sonnigen Genues will der heilige Geist eine Liebe erwecken, die vorher rein göttlich gewesen war. Ewige Weisheit begreifen wir nur im Symbol, die Schlüsse daraus zieht jede Generation, jeder individuelle Mensch für sich verschieden im einzelnen, wenn auch die große Richtlinie dieselbe bleibt.

Gegenfeitiges Verständnis lehrt das christliche Fest. Jeder, über den der heilige Geist kommt, fühlt den inneren Zusammenhang, wo der nicht erleuchtete den äußeren Zusammenhang kaffen sieht. Die schweren Zeiten, die hinter uns liegen, haben schon manchen Zusammenhang bloßgelegt, wo früher Mißverständnis die einzelnen auseinanderhielt. Wenn wir das junge Wehrenfeld in den Halm schießen sehen, oder die Kartoffelfelder voll regelmäßig gekletterter junger Pflanzen überfließen, wenn wir an den Ställen der Bauernhöfe vorübergehen, erfährt uns ein Gefühl von Andacht, wie wir es vorher in unserer Unkenntnis den Dingen gegenüber verloren hatten. Was wir einst in seiner Fülle für selbstverständlich gehalten, war gleichgültig geworden, kritisch betrachtete Marktware. Jetzt sehen wir es im Zusammenhang mit seinem Werden, wir erkennen die Notwendigkeit eines geschonten Nährstandes neben der Arbeiterschaft des Geistes und der Hand, wir betrachten das Weben der Natur mit heiliger Scheu als Kinder, die in den Schoß der großen Mutter gehören. Aber nicht nur mit der Natur, mit dem Boden der Heimat, der uns nähren und heilen muß, der uns Wärme spendet und Kraft, sind wir durch den harten Druck der Zeit in feste Verbindung gepreßt; auch das politische Geschehen kann niemand mehr kühl von sich abweisen, es hat sich eingestrichen in den Tag und dessen Bedürfnisse, sein schlechtes Wetter hören wir am eigenen Leib ebenso wie die natürlichen Vorgänge des heimischen Klimas. Die Feuerflammen der Revolution haben schon viel zur Erkenntnis und manches zur Bitterung beigetragen, für den „Geist“ müssen wir uns aber immerhin vorbereiten und reif werden.

Seine tiefe Bedeutung, das Herabsteigen göttlicher Kraft auf menschliche Wesen hat etwas Erhebendes, das nicht über unserer Fassungskraft liegt, da wir wohl bereifen können, wie sich Göttliches mit Menschlichem mischt. Wir brauchen den göttlichen Funken des Erleuchteten, der jedes Menschenwerk von Wert und Bedeutung leitet oder wachläßt. Damit es lebendig werde. Es ist so viel toter Buchstabe unter uns, so viel Theorie und Schema, und lange Jahre war nichts grün im Reich als der grüne Tisch fort mit den Buchstaben, fort mit der Pedanterie, die jeden Glauben zum System, jedes Wollen zum Regifizieren macht! Lassen wir den heiligen Geist des gegenfeitigen Verstehens hineinblasen in die Gesehenswürfe und Organisationen, dann wird jedem das Seine, niemand wird verhungern, niemand wird geistig verdursten, soweit unsere Junge klingen.

Ein Blick über unsere grünen, herrlichen Fluren, ein Blick über Deutschlands geistigen Reichtum tröstet im Zusammenhang mancher Werte und mancher Ideale, die sich als unecht erweisen haben. So harren wir der Erleuchtung des Geistes und feiern Pfingsten von der Frühlingshoffnung erfüllt, daß wir bald wieder als freie Menschen in geordneter Zeit unserer Arbeit nachgehen können, getragen von gegenfeitigem Vertrauen nach allen Seiten hin. Ein Frühlingstrahl wirklicher Gesehensfreiheit fällt über das Pfingstfest trotz allem, was wir erleben und erleben, trotz allem, was wir durchmachen, und an diesen Frühlingstrahl binden wir unsere Gedanken, auf daß sie nicht abfallen und wieder sonnenhell werden.

Nur dann sind wir dem drohenden Schicksal gewachsen, wenn wir haben den Frühling in uns und gewinnen keine Erleuchtung, mit der in mystischer Weihe ein heiliger Geist die Menschheit begnadet. Das ist es. Die Sonne in uns!

Der Sonne in seinem Herzen aufspeichert, hat Trost und gibt Trost. Er versteht und erkennt, wo ein harter oder Herzenshalter mißversteht und verkennt. Wer in Geist und Gemüt sein Pfingsten erlebt, urteilt nicht mehr einseitig, sondern läßt auch Andersdenkenden Gerechtigkeit widerfahren, er sieht ein, daß Völker und Klassen, Hand und Geist, Arbeit und Kapital, Stadt und Land einander gegenseitig brauchen und ihre Sprache verstehen müssen.

Wer sich das klar macht, erlebt segensreiche Frühlingstage, mag ihm der Mantel der Zeit noch so zerfetzt und blutig um die Schultern hängen. Dann wird ihm, wie es vor mehr als hundert Jahren Goethe an sich erfuhr, Pfingsten zum „lieblichen“ Fest und er sieht im Frühling, den die Natur feiert, ein Gleichnis des Lebens, das schließlich noch so verwirrt Ereignisse überwindet, weil es eben das Leben ist. In diesem Gedanken schließt sich der Ring unseres Denkens stets von neuem. So muß die Lösung des diesjährigen Festes nach langem, bangen Winter lauten: Frühling um uns und Frühling im Herzen!

Begeisterung.

Gedanken zum Pfingstfest.

Von Ernst Böhme-Kunig v. Jena.

Es ist fürwahr eins der köstlichsten Wörter der deutschen Sprache, dessen Edelklang durch mißbräuchliche Anwendung nimmermehr abgeschwächt werden darf — Begeisterung! Es ist recht eigentlich das Pfingstwort. Was es im höchsten, heiligsten Sinne zu bedeuten hat, davon zeugt die alte, wunderfame Pfingsterzählung in der Apostelgeschichte, und das große Geschehen, das sie kündigt, kann sich unter den verschiedenartigsten Umständen noch immer aufs Neue wiederholen. Lassen wir nur den Begriff der Geistesausgießung möglichst weit, sehen wir nur überall Begeisterungsmöglichkeiten! Es gibt keine Beschränkung im unabsehbaren Wirkungsbereich gottentstammter Geisteskräfte, ebenso wie es keine auch nur nahezu hinreichenden Wortklärungen gibt für das geheimnisvolle Watten dieser Mächte. „Du festerst den Geist in ein töndes Wort, doch der freie wandelt im Sturme fort.“ (Schiller). Ja, laßt ihn im Sturme fortwandeln, die ihr nicht wollt, daß die Menschheit innerlich vererde und verläumere, daß sie in dumpfe Stagnation versinke, richtet aber selbst eure Gedanken auf höchste Menschheitsziele hin, daß Alles, was gut, groß und schön heißt, ein heiliges Interesse in der einzelnen Seele erwecke, daß sie begeisterte Lust empfindet, die sie trotz allen Hemmungen aus der Welt her, trotz allen Nöten, die aus dem bitteren Kampf ums Dasein immer neu und immer bedrohlicher erwachsen! Denn gewiß, diese Lebensnöte, sie sind es vornehmlich, die es bei Vielen nicht zu dem ihnen selbst heiligsten erwünschten geistlichen Aufschwung kommen lassen: die angälische Sorge um die Beschaffung der leiblichen Lebensbedürfnisse, das alltägliche Kreieren der Gedanken um die Fragen: was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden? — all dieses Hingewommensein von dem, was dem stüchtigen Augenblick angehört, was die äußere Fröstung dieses Daseins betrifft, und dazu noch manch ganz persönliche Drangsal und Trübsal, dies alles mag die innere Schwungkraft immer wieder lähmen, die Begeisterungsfähigkeit der Einzelseele mindern. Aber muß es so sein? Ein Gottbegnadeter, dem dieses Feuer nie erlosch, so lange er hienieden lebte, hat davon in ergreifender Rede Zeugnis gegeben: „Wie? Das geistige Leben, das freie, das ungemessene, mühte mir eher verrinnen als das irdische, welches beim ersten Schlage des Herzens schon die Reime des Todes enthielt? Nicht immer sollte mit mir der vollen gewohnten Kraft aufs Schöne gerichtet die Phantasie sein? nicht immer so leicht der heitere Sinn und so rasch zum Guten bewegt und liebevoll das Gemüt? Vange soll' ich horchen den Wellen der Zeit und leben müssen, wie sie mich abschleifen und aushöhlen, bis ich endlich zerfiele?“ Und dieser Geistesgroße schließt seine tiefgehenden Reflexionen über „Jugend und Alter“ mit dem Bekenntnis: — so sehr ich lächelnd schwinden der Augen Licht und keimen das weiße Haar zwischen den blonden Locken. Nicht was geschehen kann, mag mir das Herz beklommen: frisch bleibt der Puls des inneren Lebens bis an den Tod“. Kann es ein stärkeres, entschiedeneres Lebensbekenntnis geben als dieses, womit Schillermacher vor 120 Jahren seine „Monologen“ abschloß? Es klinge herein in diese freit- und leidvolle, schmer verdüsterte Gegenwart, es finde Widerhall bei allen, die sich nach tiefen Verlusten, die sie erlitten, doch das Eine nicht nehmen lassen wollen — die Begeisterungsfähigkeit!

Lottis Pfingstreife.

Von Elisabeth Dieh.

Einige Tage vor Pfingsten dampfte Lotti Hersfeld zum erstenmale allein in die Welt hinaus. Mit der ganzen Erwartungsbildung ihrer achtzehn Jahre sah sie den Ereignissen, die ihr diese Reise bringen würde, entgegen. Sie wollte ihre beste Freundin, Hilde Groner, besuchen, deren Vater vor mehr als einem Jahr in ein von Lottis Heimat ziemlich weit entferntes Städtchen veretzt worden war. An Ostern hatte sich Hilde verlobt. Nun wollten die beiden Freundinnen als Abschied von ihrer gemeinsamen Jungmädchenzeit Pfingsten und die anschließenden Wochen in Hildes neuer Heimat erleben, und zum krönenden Abschluß sollte Lotti als erste Brautjungfer Hildes Hochzeit mitfeiern. Reisen, Pfingsten, Hochzeit — war das nicht überaus, um ein achtzehnjähriges Jungmädchenherz erwartungsfroh schlagen zu lassen?

Gegen das Ende ihrer Reise mußte Lotti in eine kleine Seitenbahn umsteigen, die sie ihrem eigentlichen Reiseziel zuführen sollte. Am offenen Wagenfenster stehend, erwartete sie die Abfahrtszeit des Zugs. Da bemerkte sie einen hochgewachsenen noch jungen Herrn, der sie aufmerksam betrachtete. Fast ohne seine Blicke zu wenden, ging er langsam auf dem Bahnsteig auf und ab. Erst ärgerte sich Lotti über das Benehmen des Fremden, schließlich belustigte sie sich über seine Ausdauer, von der sie sich von Zeit zu Zeit überzeugte. Ihr ganzer Uebermut erwachte in ihr, um so mehr, als der Fremde keine Miene mochte, in den Zug einzusteigen, und als sich dieser endlich in Bewegung setzte, da konnte sie in ihrer übermütigen Neugier nicht anders, sie streckte dem Herrn, dessen eifrigem Anstarren sie nun zu entsetzen glaubte, ihr linkes Kinnlein heraus. Der Fremde nahm lächelnd den Hut ab und grüßte mit einer Verneigung. „So ein Frohdachs“, murmelte Lotti und ließ sich auf dem Esstisch nieder; sie war allein in dem Abteil. Doch was war das? Der Zug verlangsamte wieder seine Geschwindigkeit — wie Lotti lecht merkte, ranierte er nur und hielt gleich darauf wieder an demselben Bahnsteig, nur auf der anderen Seite. In seltener Berlegenheit sah Lotti, wie

der junge Herr auf ihr Abteil zuschritt, mit leichtem Grusse einstieg und sich auf dem Esstisch ihr gegenüber niederließ. Was sollte sie tun? Selbst ein anderes Abteil suchen? Doch die Schaffner schlossen schon wieder die Türen, das Abfahrtszeichen ertönte und der Zug fuhr ab. Um ihr Gegenüber nicht ansehen zu müssen, griff Lotti nach einem Buch und stellte sich lesend. In Wirklichkeit aber wirkelten die Buchstaben vor ihren Augen herum, wie die Gedanken in ihrem Hirn. All die guten Ermahnungen, mit denen sie die Eltern an die Bahn gebracht hatten, fielen ihr wieder ein. Wäre sie beim Umsteigen nur wieder in ein Frauenabteil gestiegen, wie man es ihr aus Herzensliebe hatte! Dann wäre ihr jetzt das peinliche Beilammenleiten erspart.

In diesen Gedanken starrte sie immer auf dieselbe Seite des Buches, bis der Fremde mit leichtem Spott sagte: „Nun sollten quädiges Fräulein doch einmal umblättern. Sie müssen die erste Seite ja schon auswendig kennen!“ Und willkürlich schlug Lotti die Seite um, um gleich darauf innerlich gegen sich selbst zu wüten. Am liebsten hätte sie das Buch zugeklappt, aber hätte das nicht ausgefallen, als wolle sie sich in eine Unterhaltung einlassen? Es blieb ihr also nichts übrig, als sich weiter lesend zu stellen, wobei sie jetzt nur darauf achtete, von Zeit zu Zeit umzudrehen. Endlich zeigte ihr ein Blick auf ihre Armbanduhr, daß sie in unmittelbarer Nähe ihres Reiseziels sein mußte. Hastig richtete sie ihr Handgepäck zurecht, und kaum hielt der Zug, so verließ sie, ohne ihr Gegenüber auch nur eines Blickes zu würdigen, eiligst das Abteil.

Hilde und ihr Bräutigam erwarteten Lotti am Bahnsteig. Die Begrüßung der drei fiel so herzlich und lebhaft aus, daß sie des Herrn nicht gewahr wurden, der bald nach Lotti ausgestiegen war und nun leise lächelnd an der Gruppe vorbei dem Ausgang zustrebte.

Von Hildes Eltern aufs herzlichste aufgenommen, vergingen Lotti die Tage bis Pfingsten im Flug. An ihr Reiseabenteuer dachte sie schon gar nicht mehr; aus begrifflichen Gründen hatte sie es auch jedermann verschwiegen. Für Pfingsten plante die Familie Groner einen Tagesausflug. „Pauls Freund, Doktor Peters, der Dein Brautführer auf meiner Hochzeit sein wird“, sagte Hilde zu Lotti, „wird den Ausflug auch mitmachen. Er hat Dein Bild gesehen und konnte mich nicht genug über Dich ausfragen. Ich glaube, er hat sich regelrecht in Dein Bild verliebt.“ — „Wenn ihn da der Anblick des Originals nur nicht aus allen Himmeln stürzt“, scherzte Lotti dazwischen. „Vielleicht verhindert auch ein Platzregen, daß er die Enttäuschung allzusehr erlebt.“

Aber der Pfingstsonntag brach strahlend an, und in heiterster Stimmung wurde der Ausflug angetreten. „Da wartet schon Doktor Peters“, sagte Hilde, als sie sich dem verabredeten Treffpunkt näherten. Lotti hätte fast einen Schrei ausgestoßen, denn der Herr, der jetzt auf die Familie Groner zugeing, war niemand anders als ihr Reisegefährte, dem sie in so liebenswürdiger Weise die Junge herausgesteckt hatte. Lotti wagte in ihrer Berlegenheit kaum, den Doktor bei der Begrüßung anzusehen. Dieser aber tat, als sähe er Lotti zum erstenmale, und nur das spöttische Aussehen in seinen Augen verriet ihr, als sie einmal einen scheuen Blick in sein Gesicht wagte, daß er sie wiedererkannt habe. Ihre Berlegenheit machte sie so einfüßig, daß es Hilde auffiel. Lotti entschuldigte sich mit Kopfschmerzen. „Das ist wohl noch eine Folge der Reise“, meinte Doktor Peters harmlos, doch Lotti verstand nur zu gut den Doppelsinn dieser Worte. „Das Eisenbahnfahren ist ja jetzt so unangenehm; aber unsere herrliche Waldluft wird das beste Mittel gegen ihr Unwohlsein sein.“

Lotti war die ganze Stimmung verdorben. Es ergab sich von selbst, daß Doktor Peters während des Ausflugs fast immer an ihrer Seite ging. So unbefangen ihr Begleiter auch plauderte, sie fürchtete immer eine Anspielung auf ihr Benehmen in der Bahn, und das ließ in ihr keine Freude an dem herrlichen Pfingstmorgen u. der reizvollen Waldgegend aufkommen. Auch als man in einem ländlichen Gasthaus einkehrte und ein wundervolles Pfingstmahl von Forellen und Rinderzunge mit Spargeln verzehrte, blieb Lotti immer noch schweigsam. „Mit einer Zunge ist es doch ein ganz eigen Ding“, wandte sich Doktor Peters an Lotti, und der Schall bligte wieder in seinen Augen. „Auchen so rauh und innen so hart — aber wie rasch Sie die Farbe wechseln, gnädiges Fräulein! Sie sind ja ganz rot geworden! Es steht Ihnen übrigens ausgezeichnet, das Erröten“, fuhr er lächelnd fort, um nach einer kleinen Pause die Frage anzuschließen: „Wie steht es denn mit Ihren Kopfschmerzen?“ — „Danke“, sagte Lotti trotzig, „sie waren wirklich nur eine Folge der Reise und sind jetzt ganz vorbei.“ Nun hatte sie genug, sie ließ sich von diesem Doktor Peters, dem es anscheinend die größte Freude machte, sich an ihrer Berlegenheit zu weiden, nicht den ganzen Ausflug verdorben. Sollte er spötteln, soviel er Lust hatte, sie wollte Pfingsten und ihren Aufenthalt hier genießen, auch trotz diesem Doktor Peters. Dem wollte sie bei Gelegenheit schon ihre Meinung sagen. Und Lotti wurde so lebhaft und lustig, daß sie mit ihrer Heiterkeit die ganze Gesellschaft mit fortriss.

Auch während des Heimwegs kam das lustige Redegeplänkel zwischen ihr und dem Doktor nicht zum Stillstand. „Wie schade“, sagte Doktor Peters, als sie sich wieder der Stadt näherten und er mit Lotti hinter den zwei anderen Paaren ging, „daß der Ausflug nun schon seinem Ende zugeht; das war ein lustiges Unterhalten mit Ihnen, Fräulein Hersfeld. Aber“, lachte er, „daß Sie eine stinke Zunge haben, das haben Sie mir gleich am Anfang unserer Bekanntschaft gezeigt.“ Nun hielt Lotti die Zeit für gekommen, zwischen sich und ihrem Begleiter reinen Tisch zu machen. „Es ist nicht nett von Ihnen, mich immer wieder an mein unartiges Benehmen zu erinnern. Es war auch nicht artig von Ihnen, mich so auffallend anzusehen, und es war gar nicht ritterlich von Ihnen, dann zu mir ins Abteil zu steigen und sich an meiner Berlegenheit zu ergötzen.“

„Strafe muß sein“, erwiderte Doktor Peters, „aber Sie haben recht, auch ich machte einer Fehler. Ich hätte Sie nicht so anstarren sollen. Aber ich glaube Sie nach einer Photographie, die ich bei Ihrer Freundin gesehen hatte, zu erkennen und verglich Ihre Erscheinung immer wieder mit diesem Bild. Sie sind noch viel hübscher geworden seit jener Aufnahme“, lachte er leiser, wie zu sich selbst, hinzu. „Doch nun wollen wir das Kriegsbeil begraben und gute Freunde werden. Damit Sie von Ihrer ersten größeren Reise nur schöne Erinnerungen mitnehmen.“ Er streckte Lotti die Hand hin, und als sie die ihre hineinsteckte und dabei dem warmen Blick seiner Augen begegnete, da regte sich in ihrem Herzen zum ersten Male die seltsame Abnung, daß ihr diese Pfingstreife ein noch viel größeres Glück bringen werde, als sie auch in der erwartungsvollsten Vorfreude sich ausgemalt hatte.

Stadt Karten

Ihre Verlobung besorgen wir
anzujelgen

Fränzel Himmel
Max Lehrer

Mannheim-Waldhof
Mannheim
Mingsten 1920. *4723

Else Bradtsch
Alfred Leux

Verlobte.

Windlochstr. 8 Rheinwillenstr. 11
Mingsten 1920 *5404

Stadt Karten

Ganzen Teutsch
Hans Löcker

Verlobte.

Mannheim Frankfurt a. M.
Mingsten 1920 *5399

Als Verlobte gesehen:

Klara Neuser | **Emmy Neuser**
Eugen Pfeil | **Franz Albert**

Mannheim
Dr. Marschstr. 23 K. Wallstadtstr. 2

Mannheim Wetzburg
Dr. Marschstr. 23 Valentin Beckerstr. 20

Mingsten 1920. *5276

Amalie Lehrer
Heinrich Maul

Verlobte

Mannheim
Belisstr. 25

Schwaby
Kreis Albstadt
Mingsten 1920! *4563

Stadt Karten

Lisa Schmidt
Hans Frank

Verlobte

Lg. Röttelstr. 1 Dammstr. 15
Mingsten 1920! *5385

Irma Haaf
Dr. Emil Klein

Verlobte.

Mannheim
Augustenstr. 61

Bayreuth
*5390

Mingsten 1920

Stadt Karten!

Die Verlobung meiner
ältesten Tochter

Gisela
mit Herrn
**Dr. med.
Heinrich Graeff**

zeige ich hierdurch an. *5382

Franz Ed. Kujath
geb. Fräulein Schuler
von Gendau.

Meine Verlobung mit
Fräulein cand. med.
Gisela Kujath
Tochter des verstorb. Majors
Hans Kujath und seiner
ebenfalls verstorbenen Frau
Cornelia geb. v. Ubel, zeige
ich hierdurch an.

Dr. med.
Heinrich Graeff.
Volontär-Arzt an der Universität
Frankfurt a. M.

In hiesiger Pflanzung 11-1 Uhr, Mannheim, Rheinf. 7

Stadt Karten *5103

Gelma Schnurmann
Paul Oberländer

Verlobte

Schultheim
Hohen

Mannheim
Charlottenstr. 4.

Ulma Gref
Franz Bandel

Verlobte

Mingsten 1920! *5350

Stadt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter Else mit Herrn
Otto Sommer besorgen wir anzujelgen

Fritz Wettlaufer u. Frau
Minna geb. Müller.

Else Wettlaufer
Otto Sommer

Verlobte.

Frankfurt a. M.
Waldschmidtstr. 68

Malland
E54

Mingsten 1920.

Stadt Karten

Käthe Schuhmacher
Jacob Ulmer

Verlobte

Mannheim-Neckarau
Mingsten 1920! *4582

Anna Köpp
Ludwig Roller

Verlobte

Mingsten 1920! *5374

Mathilde Wcher
Bernhard Kaufmann

Verlobte

Mingsten 1920! *5140

Westen. Mannheim, Q 2, 21.

Für Brautleute!
Die Möbelfabrik
J. Laux & Söhne
Telef. 1593 Heidelberg Gegr. 1873

empfiehlt ihre anerkannt erstklassige Wohnungs-
Einrichtungen in allen Formen und Preislagen.
Besonders preiswert empfehlen wir einige noch
unter günstigen Bedingungen fertiggestellte
bürgerliche Schlaf- und Wohnzimmer. 5510

Fabrik u. Ausstellungsraum: Handschuhheimer Landstr. 69 u. 71

Stadt Karten *5212

Ihre Verlobung zeigen an

Karoline Egolf
Otto Roefinger

Mannheim, den 23. Mai 1920.

Daleska Köhler
Otto Kramer

Verlobte.

Jochimssthal
*5395

Mannheim
Osterholzenstr. 6

Stadt Karten!

Als Vermählte gesehen:

Armin Mühleisen
Lucie Mühleisen

geb. Schneider *5200

Mannheim, 18. Mai 1920.

Liesel Budde
Eugen Rogg

Verlobte

Mannheim, Weerlachstraße 61
Mingsten 1920. *5200

Emmy Hirsch
Hugo Groß

Verlobte. *5301

Mannheim, Mingsten 1920
Eichelsheimerstr. 27 A 3, Nr. 3

Stadt Karten

Sigwart Geiserheld
Grete Geiserheld

geb. Wegel
Vermählte

Mannheim
Q 2, 5

Wiesbaden
Fabrikstr. 23

Mingsten 1920! *4701

Stadt Karten *5340

Ihre Verlobung besorgen wir
anzujelgen

Anna Stadler
Albert Meckenauer

Mannheim, Mingsten 1920.
R 7, 71

Wörgebachstr. Fuchsstr. 22.

Luisl Kurz
Fritz Ehnes

Verlobte.

L 4, 5

Neues Krankenhaus
Kesselhäuser

Mingsten 1920 *5356

Als Vermählte gesehen

Ernst Schaaf
Mathilde Schaaf

geb. Lenz

Mannheim-Feudenheim, 22. Mai 1920
Eintenschstr. 10. *4970

Stadt Karten!

Hedwig Himmelhan
Emil Freitag

Verlobte. *5318

Mannheim, Mingsten 1920.

Ihre Verlobung zeigen an

Käte Höfling
Karl Biedermann

Mannheim-Feudenheim
Mingsten 1920. *5301

Stadt Karten

Ihre Vermählung besorgen wir
anzujelgen

Peter Gütterle
Elise Gütterle

geb. Volk

Mannheim, den 22. Mai 1920.
Friedrichstr. 5 III. *4925

Stadt Karten

Rosa Urbogast
Friedrich Würfel

Verlobte

Mingsten 1920! *5329

Welfstraße 10

Eisenhutstr. 29

Hilde Groh
August Fricke

Verlobte *5354

Mannheim, Pfingsten 1920.
Seckenheimerstr. 113

Rapprechtstr. 6.

Stadt Karten

Peter Gilden
Jahanna Gilden

geb. Stelzenmüller
Vermählte *5343

Mannheim, Mai 1920!
Waldstr. 75.

Uamy Deißler
Emil Bihlmaier

Verlobte

Mingsten 1920. *5396

Waldstr. 31

B 12, 10

PFINGSTEN 1920

FRIEDEL HEILER
GEORG NOLDEN

VERLOBTE *5373

MANNHEIM, RECHENHAUSEN

Büro-Möbel

aller Art wie:

- Flach-Schreibtische
- Stehpulte
- Schreibmaschinentische
- Bürotische
- Registrierschränke
- Formular-Schränke
- Bücherschränke
- Zeichnungen-Schränke
- Schreibsessel und Stühle
- Klubsessel
- Empfangszimmer
- Flurgarderoben
- Telephonzellen
- Karteimöbel
- Aktenständer usw.

in grösster Auswahl sofort lieferbar. 6390

Friedmann & Seumer
Mannheim, M 2, II. Fernsprecher 7159

Pfingst-Ausflug
nach Neu-Ostheim *5357

Kaffee Müller
Für Damenkleider!

Hand-Kurbel-Hohlsaum-Arbeiten
werden hier angefertigt. *5376

Tel. 4325. Q 7, 15, part.

Dackel
Händl. Schmarz u. braun-
nen Platten 20075

entlaufen.
Abzugsb. geg. gut. Bel.
Köllnstr. 38. Tel. 4219

Brut-Zentrale, Verschaftelstr. 3.

Hühner-, Enten-Rüden
laufend abzugeben. *5398

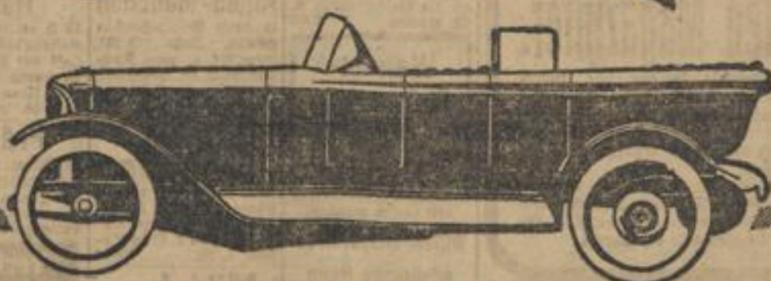
Brut-Eier werden wieder jed. Quantum
von Brüten angenommen.
Bestmög. Resultate. - Eier- und Rüdenverwech-
lung unmöglich. - (Nachgehend! Aufbewahrung)

Planos
in Kauf u.
Miete
bei 536

Heckel
Piano-Lager
0 3, 10.

STOEWER

**STOEWER-WERKE
AKTIENGESELLSCHAFT**
VORMALS
GEBRÜDER STOEWER
STETTIN



**PERSONEN-UND
LASTKRAFTWAGEN**
ALLER ART
FLUGMOTOREN
MOTORPFLÜGE

HEINZ NEEMANN

General-Vertreter: Gebrüder Mappes, Heidelberg, Brückenstr. 47. Fernsprecher 2874

Verdoppelte Frachtersparnis

gegenüber der eingetretenen Bahnfrachterhöhung.
Verkürzte Reisedauer und erhöhte Sicherheit
bietet die Benutzung der regelmäßig nach allen Richtungen verkehrenden
Sammelwagen

der
MANNHEIMER LAOERHAUS-GESELLSCHAFT
MANNHEIM-LUDWIGSHAFEN 512

Tägliche Verbindungen. Frachten auf Anfrage. Versicherung gegen jede Gefahr.

Fernsprech- Neben-Anschlüsse

sofort ausführbar 529

Telephon-Fabrik A.-G. vorm. J. Berliner
Mannheim. Teleph. 7279.

Trefftage der Mannheimer Warenbörse

Jed. Dienstag v. 11—1 Uhr
im Börsengebäude.

Alle ehrbaren Kaufleute, gleichviel welchen
Geschäftsweigen, sind eingeladen. 567

Schmirgel-Fabrikate Schmirgellatten, Schmirgelpapier, Glaspapier etc. etc., für alle Industriezweige.
Schmirgel los, in allen Körnungen.
Polier- u. Schwabbelwägelchen. Fibre-Bürsten
Drabthürste „Helda“ Neu! Zum Schleifen, Polieren u. auswechselbaren, elastischen, gewellten Stahlbüscheln, geringe, gleichmäßige Abnutzung für alle Industriezweige. Bestes Werkzeug z. Reinigen von Gummschläuchen und Autodecken
Polierkompositionen 576
Ausglasmaterial d. Schuhindustrie.
HANS SEYFRIED
Schmirgel-Industriefabrikate
Mannheim, A. 2, 3 — Tel. 6946.

Selbstgreifer

neuester Konstruktion
sofort ab Lager lieferbar

**MANNHEIMER MASCHINENFABRIK
MOHR & FEDERHAFF**
MANNHEIM 5100

Flaschenzüge

von 200—5000 kg Tragkraft 5103

Handkabelwinden

von 1—5 ts Tragkraft,

Zahnstangenwinden

von 2—6 ts Tragkraft,

Elektroflaschenzüge

in verschiedenen Stärken,
ab Lager lieferbar

Dipl.-Ing. Theodor Grass

Düsseldorf, Kapellstr. 3,
Fernsprecher 14897.

Lampen

für Gas u. Elektrizität

in allen Preislagen. (E)

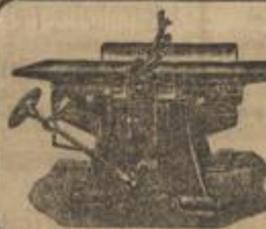
Peter Bucher, L. G. 11.

Spezial-Fabrikation Rolladen · Jalousien

in allen Ausführungen 534

Sfieren & Hermann, Mannheim
Fernsprecher 2003 und 2772. Angartenstr. 30.

REPARATUREN



Holzbearbeitungs-Maschinen

aller Art, modernster Bauart
Liefert 511

Rheinische Maschinen-Industrie

Mannheim

Akademiestr. 7. Tel. 5867.

Größtes Spezialhaus a. Platze!

Aufzüge u. Krane

jeder Art repariert und baut um
das Spezialgeschäft

Berger & Riffmann

Werkstätte für 5387
Elektromech. und Maschinenbau.
Liebigstr. 14/16. Telephon 6059.



Stäbermöbel Mannheim
Tullastr. 16 Tel. 7379.

Schweren, TORF, Rohbraunkohle Feinwaschberge

Liefert in Waggon- und Schiffs Ladungen
Ang. Hiers, Kohlenhandel, Branche,
Bezirk Ostarrück, Fernspr. 11 u. 24. 6334



Schilder Switak
U1, 20 TEL 5396

Rollbahnen

2500 m neue Gleise auf Eisenbahnen 500 u.
600 mm Spur 6177
2000 m alte gebraucht, 400 bis 700 mm Spur,
120 Waggons, 40 Waggons, Weiden,
Drehbänke,
3 neue Lokomotiven mit Kupferhülse 45—60 PS,
600 mm Spur,
Eise Schienen, Eisenbahnen, Rollen, Rollen, Er-
gebnisse aller Art ab Lager lieferbar.
Waggons erhalt. Lebr, Lichteisen, Rollbahnen-
Jahrb. Tel. 5134, Karlsruhe, Börsenstr. 7.

Schlacken Portland-Zement hydr. Sackkalk, Baugips Gipsdielen

276, 3 und 5 cm stark, stets auf Lager.
P. Flick, Baumaterialienhandlung,
Rheingönheim-Ludwigshafen. Tel. 1922.



NUTZWAGEN

Last- u. Lieferungswagen
Feuerwehr-Fahrzeuge
Strassen-Sprengwagen
Spezial-Fahrzeuge für
Müllabfuhr und Flüssig-
keits-Transporte.

Unübertroffen in
Güte u. Ausführung

BENZWERKE GAGGENAU

BADEN 521
Verkaufsstelle für den Mannheimer Bezirk:
BENZ & CIE., A.-G., Stadtbüro Mannheim, P 7, 24

Steinbrüche
Zerkleinerungs-, Mahl- u. Transportanlagen
Almag-Stone · Patent · Simplex-Perplex
Beste Mahlmäschinen
für Getreide und Rohstoffe für große u. mittel-
große Betriebe
Über 11.000 Mahlmäschinen geliefert.
Beste Bauweise und beste Konstruktion.
Die vorzüglichsten
Koksbrecher
Patent Doppelrollen-Druckwerk
für alle Arten Koks
Alpine Augsburg s. S.
Spezialfabrik für Zerkleinerungs- und Transportanlagen
Korn- und Schuttmaschinen
Brenn-Maschinen

Rolladen-Reparaturen

Übernehmen wir zur sofortigen Ausführung
durch geschulte Rolladen-Monteurs. 654
Neu-Anfertigung von Holz-
und Stahlwellblech-Rolläden
Beissbarth & Hoffmann Aktiengesellschaft
Tel. 1655 Mannheim-Rheinau Tel. 1095

ABDA

Allgemeine Belei- und Privat-Darlehens-Anstalt
— Kommandit-Gesellschaft —
Amnstrasse 149 I. B. Telephon 17. 44
Fernr. 427. Geschäftsstellen: ABDA, Lehr 1. G.
Geschäfts-Tätigkeit:
Finanzierungen wirtschaftlich gesunder
Geschäfte des Kleinhandels und Klein-
gewerbes. — Kurze Kredite i. einwandfreie
Warensicherungen. — Warenkredit.
Vorschußfreie Gewährung von Privat-Dar-
lehen zu produktiven Zwecken an Per-
soneu jeden Standes gegen zinsmassige
— 50% — Teilrückzahlungen.
Vermittlung erfolgt auf Wunsch auch durch
Firma Hugo Kupper, Mannheim,
Kleine Neckstr. 1. Fernruf 6427.
Zehntausende Empfehlungen. Rasche
verschwiegen, angenehme Geschäftsbewicklung



Stück

REINE WEINBRÄNDE:

Jacob Stück Nachfolger
Hanau/Main.

GOLDSTÜCK
EDELSTÜCK
URSTÜCK

National-Theater.
Samstag, den 22. Mai 1920.
46. Vorstell. in Miere, Kibiel, D. (für B. Porzell D 28)

Mignon
Anfang 8 1/2 Uhr. Mittel-Preise. Ende 9 1/4 Uhr.

Sonntag, den 23. Mai 1920.
44. Vorstellung in Miere, Kibiel, B

FAUST
Anfang 4 Uhr. Hohe Preise. Ende nach 8 1/4 Uhr

Montag, den 24. Mai 1920. Hohe Preise:

Palestrina
Anfang 5 Uhr. Hohe Preise. Ende 9 1/4 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten
Sonntag, den 23. Mai 1920.

Tiefland
Anfang 7 Uhr. 50 Ende 9 1/4 Uhr.

Montag, den 24. Mai 1920.

Willi's Frau
Anfang 7 Uhr. 50 Ende 9 Uhr.

National-Theater Mannheim.
Am Samstag, den 22. Mai findet im National-Theater eine Aufführung

Minna von Barnhelm
Aufspiel in 5 Aufzügen von Döring zum Preise von 22, 450, 350 und 150 für den Hochst. 1/4 aller Plätze werden den Gemeindefreien Mannheimer überlassen, das weitere Viertel wird an Einzelpersonen auf schriftliche Bestellung abgegeben. Die Zuteilung von Eintrittskarten an Gemeindefreie erfolgt durch Verteilung.

Schulungen sollen bis spätestens Dienstag, den 25. Mai, nachmittags 5 Uhr schriftlich an die Theater-Kasse eingereicht werden. Die Ausgabe der zugewiesenen Karten erfolgt am Freitag, den 28. Mai während der Kassenstunden an der Tageskasse.

Einzelpersonen, die bis spätestens Freitag, den 23. Mai vormittags nicht in den Besitz einer Zulage gelangt, wurden bei der Verlosung nicht gezogen.
Mannheim, den 22. Mai 1920.

Künstlertheater Apollo.
Heute und morgen abend 7 1/2 Uhr:
„Schwarzwaldmädel“.
Morgen Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
„Die Dame vom Zirkus“.
Montag nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 7 1/2 Uhr:
„Schwarzwaldmädel“.

Palast-Theater.
Der Tanz auf dem Vulkan 1. Teil 5 Akte
Das Adoptivbaby 2 Akte
Wochentags Anfang 5 Uhr, Samstag u. Sonntag 2 Uhr.

Friedrichspark.
An den beiden Pfingstfeiertagen nachm. 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr beginnend

4 Konzerte
der Kapelle Petersmann.
Leitung: Herr Kapellmeister Becker.
Pfingstsonntag Abend
Mithilfe der Konzerttänzerin Frau Roman-Webau.
Pfingstmontag Abend
Bengalische Beleuchtung.
Eintrittspreise: für die Nachmittagskonzerte M. 1.00
Abendkonzerte M. 2.00
NB: Parkabonnenten haben nur gegen Vorzeigen der Jahreskarten freien Zutritt. 180

Gesellsch. „Lustige Brüder 1907“
Pfingstmontag, den 24. Mai
in dem oberen Saal des Ballhauses
Pfingstfeier mit Ball
Beginn 4 Uhr. 3234
Der Vorstand.

Pfingstmontag • Schwetzingen
Hôtel Hafler 6303
Ab 8 Uhr **Festball** (Spargelkerwe)
Musik „Heidelberger Orchester-Verein“

Öffentliche Versammlung
am 26. Mai 1920, abends 7 1/2 Uhr im Nibelungensaal des Rosengartens

„Forderungen und Aufgaben der Privat-Angestellten zur Reichstagswahl“

Redner:
Reichstagskandidat Herr Walter Lambach-Hamburg
Herausgeber der „Kultur des Kaufmanns“

Alle Privat-Angestellten - Männer und Frauen sind herzlich willkommen.
Freie Aussprache!

Deutschnationale Volkspartei.
Der Vorstand.

An die Mitglieder der Mannheimer Krankenkassen.

Die auf Veranlassung des Verbandes der Aerzte Deutschlands mit den Hauptverbänden der deutschen Krankenkassen angehaltenen Tarif-Verhandlungen sind daran gescheitert, dass die Vertreter der Krankenkassen sich bei den auf den 13. Mai angesetzten Verhandlungen geweigert haben, die von den Aerzten verlangte Einführung der freien Arztwahl in ganz Deutschland u. eine den Zeitverhältnissen entsprechende Honorarerhöhung überhaupt zu besprechen. Die in ganz Deutschland gewerkschaftlich organisierte Ärzteschaft hat alle mit den Krankenkassen bestehenden Verträge daraufhin gekündigt und vom 25. Mai ab wird der sogenannte vertraglose Zustand herrschen, der darin besteht, dass sämtliche Mitglieder der im Streit mit den Aerzten liegenden Krankenkassen nur noch als Privatpatienten nach den für die Privatpraxis geltenden Sätzen gegen Barzahlung behandelt werden. Wegen Rückerstattung ihrer Barauslagen müssen sich die Krankenkassenmitglieder an ihre Krankenkasse halten.

In Mannheim werden als Kassenpatienten nur noch behandelt: Die der städtischen Fürsorge unterstehenden Patienten, die Mitglieder der kaufmännischen Ersatzkassen, der Medizinalverbände und der sogenannten freien Hilfskassen.

Gesellschaft der Aerzte in Mannheim.

Mannheimer Musikhaus
Nibelungensaal. — Sonntag, 23., Montag 24. und Dienstag, 25. Mai, 7 1/2 Uhr

Gastkonzerte d. Wiener Walzerkönigs
Johann Strauss

Mitwirkende:
Phila. Landes-Sinf.-Orchester
Irene Eden vom National-Theater.

1. Abend: Die Operette von einst und jetzt.
2. Abend: Wiener Walzer- u. Lieder-Abend.
3. Abend: Strauss, Suppé und Millöcker.
Karten zu M. 4.—, 3.—, 2.—, 1.—

Musensaal. — Dienstag, 1. Juni 7 1/2 Uhr
Lieder-Abend:
Elfriede Müller, Wilh. Fenten
Wilh. Furtwängler.
Lieder von Beethoven, Schubert, Brahms.
Karten M. 10.—, 8.—, 6.—, 4.—, 3.—, 2.—

Karten zu obigen Konzerten im Mannheimer Musikhaus P. 7, 14a u. an der Abendkasse, zu den Strausskonzerten am Sonntag und Montag jeweils an den Konzerttagen an der Rosengartenkasse von 11—4 Uhr. 6280

Café-Restaurant Rennwiesen.
An beiden Feiertagen von 4—11 Uhr:
Große Konzerte
der Schützenkapelle.
Pfingstmontag
Tanzkränzchen.

Ca-Fa-Sö
Heidelberg
Hauptstraße 11

Modernst. Conditorei-Café
Süddeutschlands.
Täglich Konzert erster Violinisten,
Violine-Kapellmeister J. Siemer
vom Wiener Konzertverein, Cello
Paul Ritter, Flügel Kapellmstr.
Bernhard Loberts. 577

Mannheim, Meßplatz.
Bolichs Varieté-Schau kommt.
Eröffnung, 27. Mai, abends 8 Uhr, in 2 Wustertellen. 6300

Ballhaus
An den Pfingstfeiertagen v. 10—10 Uhr
ABEND-KONZERT
Pfingstmontag v. 12—11 Uhr
Frühshoppen-Konzert

Bürgerliche Weinstube
zum goldenen Römer
vis à vis dem Apollo 3370
Vorzügliche Weine sowie
guten Mittag- und Abendlich
W. Hofmann, G 5, 15 Tel. 3593

Wilder Mann, N 2, 13
Heute abend 8 Uhr u. die folg. Tage
Große Vorstellungen.
V. I. R., Sportplatz bei der Eichbaumbrauerei.
Pfingstmontag, 24. Mai, nachm. 4 Uhr
6. Internationales Spiel
des V. I. R. gegen „Kispesti“, Ung.-Rus
Budapest.
Vorher Reichshilflicher Vereinstreffpunkt im
„Pfalz“-Ludwigshafen und V. I. R.
Mannheim. 6404

Kabarett Rumpelmayer
Das große Starprogramm!
Förster, Milla und Milton
Dr. Larronde, Fri. Strauss
Fri. Käthe Maria, Nossin
Fri. Land, Fri. Paula Marks, Müller.
Sonntag und Montag jeweils um 4 und 8 Uhr
große Kabarettvorstellung.

Einsig in seiner Art.
Ohne Noten
lernen Erwachsene jeden Alters ohne Vor-
kenntnis in 2—3 Monaten
Klavierspielen
nach Orig.-System von Händlke, F. A. Fay,
in wenigen Unterrichtsstunden spielt man mit jedem
Akkordeoligägen Lieder, Tänze u. s. f., Fox-Trot, Gaiter,
Two-Step, Operationsstücke u. dergl. Erfolg garantiert.
Nähere Ausw. u. Stellen durch die Vertretung Mann-
heim, N 1, 12 (Friedrichsbrücke) Uchsensteigergasse
word gebot, nachauswärts s. d. H. Anz. Nr. 12 Referat

Saal-Lokalitäten
zur Abhaltung von kleineren Fest-
lichkeiten, Hochzeiten, Vorträgen
etc. zu vergeben. Näheres Rheinlandam-
straße 7, IV. Stock, Tel. 3381. 6324

„RHEINPARK“
Pfingstsonntag und Pfingstmontag
jeweils von 4—7 Uhr
GARTEN-KONZERT
ausgeführt vom Mannheimer Tonkünstler-Orchester
(Orchester besteht aus 30 Berufsmitgliedern.)

PHONIX-Sportplatz
Pfingstsonntag 4 Uhr
Intern. Ligatreffen
Mehrfach Ligameister
Volleyballvereinigung 1907
UTRECHT
HOLLAND

Aufforderung.
Die „Badisch-Hof-Bräu“ G. m. b. H. in Seckenheim tritt in Liquidation.
Alle diejenigen, die noch eine Forderung an die
Gesellschaft haben, werden hiermit zur Einreichung
verpflichtet.
Seckenheim, den 7. Mai 1920.
Der Geschäftsführer:
Arthur Pfisterer.

Stenographie
(Stolz-Schrey) Einzel-
unterricht u. bill. erteilt.
Nur. u. U. G. 81 a. b. Ge-
schäftsstelle d. B. 6320

2 Waggon Romanzement
sofort lieferbar gegen Nachzahlung abzugeben
August Schnepf 6370
Telephon 1971. Mannheim. Luisenring 23.